

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6680-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1. — monatlich, Nr. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Reichspost. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Reichspostamtes 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Bfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für örtliche Reklamen; 2 Bfl. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Reduz.

Wiesbaden-Ausgabe: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lügow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Montag, 31. Juli 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 357. • 64. Jahrgang.

Die Lage im Westen.

Die Kraft Frankreichs auf der letzten Stufe.

Neue vertrauliche Verhandlungen in der Kammer?

Br. Amsterdam, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Aus Paris sind in London Berichte eingelaufen, wonach die französische Kammer jetzt von neuem vertrauliche Verhandlungen fordert, weil der erwartete Erfolg auf der ganzen Front noch immer ausgeblieben ist. Friends-Vertröstungen machen keinen Eindruck mehr. Es heißt, die Heeresleitung müsse doch in der Lage sein, zu sagen, daß die Aussichten bestehen, oder nicht, und bis wann diese verwirklicht werden können. Sollte es zum Winterfeldzug kommen, so müßte die Heeresleitung dies heute schon wissen. Weshalb aber dürfe das Volk es nicht erfahren? Mehr könne man doch nicht mehr tun, als die 17-jährigen Kinder an die Front zu schicken. Nach Ansicht des Volkes sei damit nun die Kraft Frankreichs auf der letzten Stufe angekommen. Das beständige auch Aufzehrungen der Regierung, die jetzt das Resultat der Anstrengungen der Verbündeten erwartet. Eine Enttäuschung von dieser Seite wird, so wird in den Berichten gesagt, das französische Volk aber nicht abwarten wollen. Von Hoffnungen könne man nicht mehr reden, vielmehr müsse die Kammer nächstens in die Lage kommen, die Zustände auf jeder positiven Unterlage zu besprechen. Man glaubt, daß Briond erhebliche Schwierigkeit mit der Heeresleitung haben wird, da man von dieser Seite jegliche Mittelteilung verweigert.

Die starke deutsche Artillerie.

Br. Amsterdam, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der Berichterstatter der „Daily Mail“ im britischen Hauptquartier berichtet in Meldungen über die Sommerkämpfe von der feindlichen Artillerie, die heute noch so stark ist wie zuvor. In seinem Bericht vom Donnerstag hebt er hervor, daß die deutsche Artillerie zu gleicher Zeit drei verschiedene Sperrfeuer erfolglos ließ, während an gewissen anderen Stellen das Sperrfeuer verdoppelt wurde. „Daily Mail“ bemerkt hierzu: Die britische Artillerie hat also das Schlachtfeld nicht mehr nach eigenem Belieben in der Hand, sie kämpft also auf gleicher Basis mit dem Feinde.

Wie man die Stimmung des französischen Publikums aufzufrischen sucht.

Umschweichelung der spanischen Staaten.

(Von unserem Kr.-Sonderberichterstatter.)

Kr. Genf, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Herbe, dem immer mehr die Aufgabe zufällt, namens der Regierung die sozialistische Partei bei der Kriegspolitik festzuhalten, scheint neuerdings steigende Friedenssehnsucht auf der äußersten Linken entdeckt zu haben. Nur so kann man es sich erklären, daß er in zwei Leitartikeln hintereinander den Genossen zu Gemüte führt, ein Friedensschluß wäre gegenwärtig undenkbar und würde den Grabesfang der Republik bedeuten. Im übrigen laute das Lesungswort der Pariser Presse: Während der unerwarteten langen Pause, die in der Offensive im Sommergebiet eintrat, den russischen Heeresberichten konkreteste Reklame zu machen, damit das französische Publikum nicht die erwartungsvolle Stimmung verliert. Auch diplomatische Erfolge verspricht man ihm. Da Rumänien noch immer zögert, wenden sich die Politiker wieder den Nordstaaten zu und verheissen ihnen goldene Berge, falls sie ihre drohende Haltung gegen die Blockade aufgeben. Ihre größte Anstrengung scheint die französische Diplomatie jetzt mit Dänemark versuchen zu wollen. In der offiziellen Presse heißt es, falls Dänemark seine Grenzen gegen Deutschland schließt, werde es durch einen Vertrag mit Rußland sich große wirtschaftliche Vorteile für den Frieden sichern. Man werde Kopenhagen nach Kriegsende zu einer privilegierten Transitstation für die Warenüberführung von den Westländern nach Rußland und umgekehrt machen. Die entscheidende Stunde für die Diplomatie scheint gekommen.

Englische Berichte über die Schwierigkeiten eines Vordringens.

W. T. B. London, 31. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem Reuterbureau wurde vorgestern von der englischen Front gemeldet, daß die Schlacht ständig heftiger wird und daß dies zweifellos die Folge davon sei, daß die Deutschen die fortwährend frische Truppen und neue Kanonen besäßen. Sie würden einen zunehmenden Gang zu den Angriffen an den Tag legen. Der Berichterstatter an der britischen Front Gibbs meldet dem „Daily Telegraph“ unter dem 29. Juli über die Kämpfe im Delvillewald und dessen Umgebung, daß die Deutschen die Maschinengewehre mit tödlicher Sicherheit bedienen würden. Die englischen Truppen, die von der rechten Flanke vorrückten, mußten ihren Weg quer durch eine Linie versteckter Unterstände bahnen, die in den Boden gegraben, sehr gut angelegt waren. Die Deutschen, so schreibt der Korrespondent, sind Meister im Anlegen solcher Stellungen. Die Gräben waren gut mit Balken, Sandsäcken und Rasen geschützt und boten

Raum für je 20 Mann und mehr. Als der Wald voll von Engländern war, hatte die feindliche Artillerie offenbar davon Nachricht erhalten und begann den schon vollständig abgewählten Grund mit Brisanzgranaten zu beschicken. Die Schwierigkeit besteht nun darin, darüber ins Reine zu kommen, ob unter diesen Umständen es für eine der beiden Parteien möglich ist, die Stellung ohne zu große Opfer besetzt zu halten.

Kronprinz Rupprecht bei den Fromelles-Kämpfern.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)

Großes Hauptquartier, 29. Juli. Der tapferen bayerischen Division, die am 19. und 20. d. M. nördlich und westlich von Fromelles den durch Trommelfeuer vorbereiteten Angriff mehr als doppelt überlegener englischer Divisionen glänzend abgeschlagen und dem Feinde über 500 Gefangene abgenommen hat, stattete Kronprinz Rupprecht von Bayern einen Besuch in ihrem Frontabschnitt ab. Die Abordnungen der beteiligten Regimenter waren im Biered auf dem Rasenplatz eines alten Parkes aufgestellt. Der Kronprinz schritt, jeden Truppenteil begrüßend, die Reihen in der neuen Feldmarschallsuniform ab und hielt folgende Ansprache: „Als ich am 19. Juli hörte, daß die Engländer hier angegriffen haben, da habe ich mir gleich gedacht, 's ist ganz recht, sie sollen nur kommen!“ Der Kronprinz führte dann die zahlreichen Gefechte an, in denen sich die Division seit Kriegsbeginn ausgezeichnet hat und fuhr fort: „Nun haben Sie wieder Großes geleistet, und vor allem ist es ehrenvoll für die Division, daß sie wiederum aus eigener Kraft den großen Angriff abgewiesen hat. Wir sind stolz auf unseren Erfolg und geben uns zugleich das Gelübde, ferner auszuhalten zum Heile des ganzen Vaterlandes.“ Jubelnd nahmen die Truppen das vom Kronprinzen auf den König ausgebrachte Hoch auf, in dessen Namen er dem Divisionskommandeur eine hohe Auszeichnung überreichte und ebenso stürmisch jubelnd das Hoch, welches der Divisionskommandeur im Namen seiner tapferen Streiter dankend auf „unseren Kronprinzen, den Feldmarschall Rupprecht“, ausbrachte. Der Kronprinz ließ sich dann die für diese Schlacht mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Mannschaften vorstellen und fragte jeden über Einzelheiten des Kampfes. Jeder mußte ihm erzählen, wofür er die Auszeichnung erhalten hatte. Ein Münchener sagte, er habe Stücker 500 Handgranaten in die Reihen der Engländer geworfen. „Donnerwetter“, lobte ihn der Kronprinz, „das ist aber eine tüchtige Leistung.“ Ein anderer hatte über 200 Handgranaten geworfen. „Haben sie auch gut getroffen?“ — „Einen ganzen Haufen hab' ich umgelegt.“ — „Ist recht!“ antwortete der Kronprinz. Sehr belustigte ihn die unwürdige Antwort eines Oberleutnants, der sein Verdienst an der Abweisung der Übermacht in die Worte leidetete: „Weil i grad dahin genga bin, wo die mehrtan kemma san.“ Der Kronprinz nahm dann auf einem Platze der benachbarten französischen Orttschaft den Vorbeimarsch der Truppen ab und sprach sich im Kreise der Offiziere, unter denen er im Stabsquartier einige Stunden verweilte, in herzlicher Anerkennung über den herrlichen Geist der Truppe aus, den keine Übermacht ins Wanken bringen kann. (Ab.)

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Vertagung des französischen Parlaments.

W. T. B. Paris, 29. Juli. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Die Kammer hat sich heute bis zum 12. September, der Senat bis zum 14. September vertagt.

Der Krieg gegen Rußland.

Die zwei großen Schlachten auf der Ostfront.

Br. S. u. R. Kriegspressequartier, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die vorgestern begonnenen gemaltigen Kämpfe haben gestern bedeutend an Ausdehnung und Stärke gewonnen. Zwei große Schlachten sind im Gange, deren eine sich auf einer Frontbreite von 70 Kilometer abspielt, während die andere über 125 Kilometer ihre Wellen schlägt. Erstere, die Schlacht in Ostgalizien, hat gestern auf dem Raum um Wolodynow, nordwestlich von Kozmea, angebrochen. Starke Massen traten hier in Tätigkeit. Mit riesigem Menschenaufgebot ging der Gegner auch wieder an dem Angriffspunkt des Vortages in den Kampf. Bei Wolodynow, wo Warastiner Kroaten wiederum hartnäckig Widerstand leisteten, ferner nördlich des Dnjestr und bei Monastyrzha und Oleska holte er sich schwerste Verluste, ohne irgendwo einbrechen zu können. Unzählige mal erneuerte sich der Angriff, mochten noch so zahlreiche Sturmreihen außer Gefecht gesetzt werden, schier unerschöpflich schienen die bereitgestellten Kolonnen zu sein, die fast ununterbrochen 48 Stunden lang vorgetrieben wurden. Der Erfolg entsprach nicht der ungeheuren Kraftanstrengung. Auch gestern wurde dem Ziel dieses zweiten russischen Hauptstoßes, den Durchbruch nach Ostgalizien, nicht näher gekommen. Die zweite Schlacht ist in Wolhynien im Gange. Die abgelassene Woche hatte hier mit Teilangriffen begonnen. Sie nahm von Tag zu Tag an Ausdehnung zu, dehnte sich erst auf den gesamten Frontbogen westlich Lud aus, um dann auch nach Norden auszugreifen. Seit gestern ist die ganze Front vom Stochod bis zur Reichsgrenze eine einzige

Flammenlinie. Bei Brezestzko und an der Bipa versuchten die Russen, durch einen Flankenstoß, der vorläufig zum Stillstand gelangten Offensive bei Brody neue Richtung zu geben, ohne weiter als bis vor die Drahtverhaue zu gelangen. Die in der Gegend von Stodowo kämpfenden Truppen erreichten durch einen Gegenstoß einen örtlichen Vorteil. Außerst schwer waren die russischen Angriffe weiter nördlich vor den Stellungen deutscher Truppen. Jeder Ansturm wurde hier blutig zurückgewiesen. Bedinglich am Stochodknie wurde (wie gemeldet), nachdem zahlreiche russische Stöße verblutet waren, eine gradlinige Front etwas weiter westlich eingenommen.

Die Türken an der galizischen und wolhynischen Front.

Br. Wien, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Aus Lemberg kommende Offiziere erzählen, daß dort in den letzten Tagen zahlreiche türkische Offiziere auf der Durchfahrt an die Front eingetroffen sind. Der Transport der türkischen Truppen ist im Gange. Es ist erstklassiges Soldatenmaterial, vorzüglich gekleidet und ausgerüstet und in ausgezeichneter Stimmung. Den Truppen wurden überall Sympathieumgebungen zuteil. Die Entsendung türkischer Truppen nach dem galizischen Kriegsschauplatz ist seit langem geplant und nicht etwa durch die momentane Kriegslage veranlaßt worden. Die Türken kommen nach den Kriegsschauplätzen Galiziens und Wolhyniens, um mit unseren Truppen auch dort den Erbfeind der Türkei zu bekämpfen. Die vollkommene Solidarität der Zentralmächte und die Beherrschung der inneren Linie ermöglicht es auch diesmal, dem Grundsatze der Ökonomie der Kräfte zu entsprechen und einen Teil der türkischen Kräfte, je nach dem sie auf den anderen Kriegsschauplätzen der Türkei freigegeben sind, an dem Punkte des größten gegnerischen Druckes einzusetzen.

Türkische Offiziere in Krakau.

Br. Krakau, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Ein türkischer General mit 20 Offizieren durchfuhr Krakau, von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Die türkischen Offiziere besichtigten das Schloß und die Kathedrale.

Der große Erfolg des deutschen Fliegerangriffs auf die Insel Oesel.

Br. Hamburg, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Das „Hamburger Fremdenbl.“ meldet aus London: Bei dem deutschen Fliegerangriff auf die Insel Oesel in dem Rigaischen Meerbusen am 25. Juli sind fast alle von England dorthin gelieferten Flugzeuge verbrannt. Zwei englische und ein russischer Flieger wurden getötet und neun schwer verletzt.

Das geräumte Brody.

Br. Wien, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach der „Gazette de France“ blieben in Brody von 20 000 Einwohnern kaum 6000 zurück. Die Ämter wurden rechtzeitig nach Lemberg verlegt, ebenso die Banken. Bei dem Trommelfeuer der Russen auf die einige Kilometer von der Stadt entfernte Front hatte man den Eindruck eines Erdbebens. Russische Fliegerbomben richteten unwesentlichen Schaden an.

Barls Entweder-Oder.

Erpressung des neuen 6-Milliarden-Kredits durch Drohung mit einem Sonderfrieden.

Br. Rotterdam, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Wie aus verlässiger Quelle bekannt wird, hat der russische Finanzminister Barl auf der Londoner Finanzministerkonferenz der Verbündeten das Ultimatum gestellt: entweder 10 Milliarden Rubel neuer Kriegskredite oder es erfolgt ein Sonderfrieden Rußlands mit Deutschland und Österreich-Ungarn. Barls Auftreten war derart, daß eine Abweisung wie bei früheren ähnlichen Erpressungsversuchen Rußlands nicht möglich war. Die englischen und französischen Finanzminister, McKenna und Ribot, mußten die Forderung ihres russischen Kollegen annehmen, verlegten sich aber aufs Abmildern und gewährten schließlich grundsätzlich 6 Milliarden Rubel, wovon England vier und Frankreich zwei Milliarden übernehmen soll. Wann und auf welche Weise dieses Darlehen an Rußland bei der eigenen englischen und französischen Geldknappheit praktisch durchgeführt werden soll, darüber fehlt zunächst noch jeder Anhaltspunkt.

Zum Rücktritt Esazonows.

Schmerzliches Bedauern der russischen Kriegsbeher.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

S. Stacholm, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der Wechsel in der Leitung des russischen Ministeriums des Auswärtigen verursacht in liberalen Kreisen wachsende Unruhe. Während sie anfangs dem Rücktritt Esazonows ziemlich kühl gegenüberstanden, habe sich in diesen Kreisen, denen die übelsten russischen Kriegsbeher und Führer des Volkshaßes entstammen, doch die

Esfernis verdrückt, daß Stürmers auswärtige Politik ihren Wünschen diametral entgegengesetzt sein werde. Fürst Smow, der Vorsitzende des Semstwo-Berandes, sandte jetzt nachträglich an Esasonow folgendes bezeichnendes Abschiedstelegramm: „Das Hauptkomitee des russischen Semstwo-Berandes empfangt die Nachricht von Ihrem Abschied mit dem Gefühl des schmerzhaftesten Bedauerns und der besorgnisvollsten Unruhe. Wir schicken das Ressort der auswärtigen Politik an eine unerprobte Leitung übergeben, von der wir nicht den Eindruck haben, daß sie die Hauptinteressen des russischen Volkes (gemeint ist die bedingungslose Fortführung des Krieges) wirklich gründlich begriffen hat. Darum ist das ganze Rußland der Semstwo-Ansicht über Ihren Abgang, dankt Ihnen für Ihre Tätigkeit und hofft, daß Sie zurückkehren werden, wenn es gilt, unabhängig gegen den Feind die Interessen der Heimat nach dem siegreich beendeten Kriege zu vertreten.“ Die gleiche Auffassung von der wesentlichen Bedeutung der Esasonow'schen Semstwo machte sich auf dem Parteitag geltend, das die Rechte des Reichsrates bezeichnend genug gab, um die Reinigung des Ministeriums von den liberalen Elementen zu fordern. Der frühere Minister des Innern Malatow hielt in der von ihm gewählten Lokale die Rede, worin er indirekter Weise über die ursächlichen Zusammenhänge des Esasonow'schen Austritts aus der Schauf plauderte. Esasonow war ein Westeuropäer, sagte er, er war ein anderer Mensch als wir. Weil aber die Politik unabänderlich die von ihm gewählte Richtung einschlug, war Esasonow unentbehrlich geworden. Jetzt, wo die Erfolge auf den Kriegsschauplätzen und stark gemacht haben auch gegen die Verbündeten, kann ein echt russischer Mann an die Spitze unserer Politik treten, um die Esasonow'schen Fehler abzustellen. Auf dem Parteitag wurde ferner erzählt, daß Esasonow im Ministerium längst eine isolierte Stellung einnahm. Er habe, Stürmer, als er das Ministerpräsidium übernahm, Esasonow's Antrittsgeld nicht erwidert. Die englische und französische Presse, daß Stürmer die auswärtige Politik Rußlands weiter in Esasonow'schem Sinne führen werde, bedarf nach dem Gutachten Amew's und Malatow's keiner weiteren Kritik.

Die Korruption in Rußland.

Ein ungeheurer Finanzskandal. — Aber 50 leitende Männer von Großbanken verhaftet.

(Von unserem S.-Sonderberichterstatter.)

8. Stockholm, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Jenz. An.) Eine der skandalösesten russischen Kriegsschiebungen wurde jetzt von der Petersburger Geheimpolizei aufgedeckt. Eine größere Zahl russischer Großbanken versuchte im Auslande durch Schiebungen mit russischen Staatspapieren zu spekulativen Zwecken eine vorübergehende Zerrüttung der russischen Valuta herbeizuführen. Die Angelegenheit ist noch nicht völlig aufgeklärt, doch wurden schon über 50 leitende Bankleute verhaftet. Außer dem Grafen Landskoi auch der Direktor der Bank für auswärtigen Handel, sämtliche Direktoren des Bankhauses Junker, der Direktor der Aktiengesellschaft Treugolnik, der Staatsrat Utemann, die ganze Direktion der Moskauer Versicherungsgesellschaft Zator usw. Ferner nahm die Polizei Hausungen bei der Oberretendiva Dinina und mehreren Balletteusen vor, welche der Schwindelkonzern zur Beeinflussung von amtlichen Stellen verwandte, wo allein das Geld zog. Auch die durch ihre Beziehungen zu dem Finanzminister Barf berücksichtigte Madame Bilgag wurde verhaftet.

Jahresrückblick.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

I.

Zu Anfang des abgelaufenen Kriegsjahres hielten unsere Feinde immer noch an der Hoffnung fest, die Zentralmächte durch die einzelnen Glieder ihrer Vereinigung auf die Knie zwingen zu können. Der Glaube an die russische Dampfwalze war noch nicht endgültig bei ihnen geschwunden. Ein italienischer Vormarsch auf Wien gehörte ebenfalls noch zu dem Bereiche ihrer Erwartungen. Die schnelle Durchbrechung der deutschen Westfront, unsere Zurückwerfung über den Rhein, wurde bei unseren Gegnern noch als denkbar angesehen. Alle diese Pläne waren falsche Hoffnungen und lediglich Trugschlüsse, welche zu keinem Ziele führten. Die strategische Lage auf den europäischen Kriegsschauplätzen wurde im zweiten Kriegsjahre seitens der Mittelmächte durch zwei Ereignisse beherrscht: zu Anfang durch die Schlacht des ersten Kriegsjahres am Dunajec und gegen Ende durch den deutschen Angriff auf Verdun.

Der größte Erfolg der deutschen Heeresleitung auf dem östlichen Kriegsschauplatz bestand darin, daß jene Durchbruchschlacht in Galizien in einem dauernden Fluß blieb, daß sie trotz heftigster Gegenwehr des Feindes nicht ins Stocken kam. Unauf-

haltsam ging die Vernichtung der russischen Armee vor sich, obwohl die feindliche Heeresleitung noch zu Beginn des verflorenen Jahres im Verhe ihrer sämtlichen westpolnischen Waffenplätze war. Die schnelle Eroberung dieser vielen Festungen danken wir neben der Ausdauer unserer unvergleichlichen Truppe dem geschickten Zusammenarbeiten der im Osten kämpfenden Armeen. Nacheinander gewannen unsere Othecere die notwendige Nüßlung, um den Angriff schnell und konzentrisch vorwärts tragen zu können. Die feindlichen Verbände, die Vereinigung zu stören, schlugen immer wieder fehl. In schneller Aufeinanderfolge wurden die russischen Festungen an der Weichsel, Narew und Njemen von den Deutschen erobert. Der deutsche Siegeszug war ein so schneller, daß der Feind nicht in der Lage war, seine zweite Verteidigungsstellung in Anlehnung an die Festung Kowno erfolgreich behaupten zu können. Immer enger zog sich der Ring zusammen, welcher um die russischen Armeen von Norden, Westen und Süden gelegt war. Mit allen Mitteln versuchte der Feind, den deutschen Angriff zu verlangsamen. Von Abschnitt zu Abschnitt macht er immer wieder Front, opferte Tausende von Menschenleben, da er bereits den größten Teil seiner Artillerie verloren hatte, um Zeit zu gewinnen. Es war alles vergebens. Der Widerstand wurde immer wieder gebrochen und alle Gegenstöße in nördlicher Richtung von Dünauburg, in südlicher aus dem südpolnischen Festungsbereich waren fruchtlos. Am 18. September wurde zwischen Dünauburg und Wilna die russische Verteidigungsstellung durchbrochen, Wilna selbst erobert und der Feind weiter ostwärts zurückgeworfen. Mit der siegreichen Schlacht bei Wilna sind die großen Operationen im Osten beendet. Die Deutschen halten die Linie gewonnen, welche notwendig war, um dem Bewegungskriege zur Verteidigung überzugehen. Seit fast einem Jahre erwiesen sich diese Stellungen als eine eiserne Mauer, an welcher alle Russenstürme zerhschelt sind. Viele Monate brauchte die feindliche Heeresleitung, um die schweren Verluste an Menschen und Material wieder zu ersetzen. Rußlands gewaltiges Heer hatte stark gelitten. Die gefährlichen Ausfallsture vor unserer Ostfront waren restlos in unserem Besitz. Erst zu Beginn des neuen Jahres war das feindliche Othecere in der Lage, eine neue Offensive in Galizien unternehmen zu können. Ihr Zweck, die Niederwerfung Montenegro zu verhindern, wurde nicht erreicht, ebenso blieb Rumänien unbeneinflusst. Die Front unseres Bundesgenossen hielt dem Januarsturm gegenüber wacker stand. Zum zweiten Male begann die russische Heeresleitung im März einen neuen großen Angriff, zur Zeit des deutschen auf Verdun. Er endete mit einer schweren Niederlage und wurde erstict im „Sumpf und Blut“. Zum dritten Angriff schritt Rußland am 4. Juni dieses Jahres, zu Beginn der einheitlichen Offensive unserer Feinde. Nach den ersten Anfangserfolgen hüßte auch diese große Offensive ihre Bedrohlichkeit ein. Nur im Raume von Lüd und in der Bukowina waren dem Feinde Erfolge beschieden, ohne jedoch unsere Gesamtfront hierdurch erschüttern zu können. Das zweite Kriegsjahr schließt für Rußland mit schweren Mißerfolgen, ohne daß es Aussicht hätte, den verlorenen Boden je wieder zurückzuerobern zu können.

Auf der Westfront versuchten die Engländer und Franzosen, unseren ungleichen Siegeszug im Osten durch Entlastungsangriffe zum Stehen zu bringen. In dieser Absicht unternahmen unsere westlichen Feinde Ende September vorigen Jahres den großen Angriff in der Champagne und im Artois. Vergeblich stürmten sie gegen unsere Linien, ohne einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Das große Endziel wurde nicht erreicht, Rußland erhielt keine Erleichterung. Sehr bald setzte die deutsche Gegenoffensive ein, mit dem Ergebnis, daß gegen Ende des Jahres 1915 der größte Teil der verlorenen Stellungen wieder in deutschem Besitz war. Alle Hoffnungen setzten unsere Gegner während der Wintermonate auf den kommenden Frühling, auf den Beginn der einheitlichen und gemeinsamen Offensive. Die deutsche Heeresleitung bereitete alle diese Erwartungen, indem sie am 22. Februar den Angriff gegen Verdun unternahm. Wechselseitig schoben sich die deutschen Truppen rechts und links der Maas vor, bald angreifend, bald in der Verteidigung verharrend, um die Kraft zu neuem siegreichem

Stoße zu sammeln. Langsam aber sicher gewannen wir vor der starken Maasfestung an Boden und drückten die französische Verteidigung zusehends weiter auf die letzten Verteidigungsstellungen zurück. Auf dem rechten Ufer bildeten die Eroberung von Douaumont am 25. Februar, die Erstürmung der Feste Vaux am 6. Juni und die Besetzung von Thiaumont am 23. Mai in unserer Hand war und die Stellungen der Unfrigen von Westen her durch den Wald von Avocourt weiter ostwärts geschoben waren, ging die deutsche Heeresleitung gegen Mitte Juni in diesem Abschnitte zur Verteidigung über. Durch den Angriff auf Verdun wurde das Frühjahrprogramm unserer Feinde von Grund aus geändert, da Frankreich entsprechend der Bedeutung dieser Festung als Schlüsselpunkt in der französischen Verteidigungsstellung Division auf Division in den Kampfraum von Verdun hineinwarf. Erst vier Monate nach der deutschen Angriffsbewegung auf Verdun waren unsere westlichen Feinde in der Lage, ihrerseits die lautverkündete Frühjahrsoffensive in Angriff zu nehmen. Am 1. Juli griffen die Engländer und Franzosen die deutschen Stellungen zu beiden Seiten der Somme an. Ihre ersten Erfolge, vornehmlich im französischen Abschnitt, kamen sehr bald zum Stehen, weil der deutsche Gegenstoß schnell und gewaltig einsetzte. Von dem ersten Bodengewinn wurde dem Gegner an einzelnen Stellen schon wieder einiges abgenommen. Die englisch-französische Offensive kam ebenso ins Stocken wie die vorjährige in der Champagne. Das einheitliche Zusammenarbeiten ist nicht mehr möglich, solange der englische Flügel von dem französischen um 4 Kilometer abhängt. Das Ende der Sommeroffensive ist gegenwärtig noch nicht erreicht. Wenn Engländer und Franzosen auch vorläufig die Erreichung ihres Ziels noch nicht aufgegeben haben, so kann und wird die Sommeroffensive doch niemals Früchte zeitigen wie unser Angriff vor Verdun, da die hinter der Angriffsfront gelegenen Orte nicht dieselbe Bedeutung haben, wie jene Maasfestung und da die deutsche Verteidigung genug Vorkraft hat, um eine Abschneidung des Atems zu verhindern.

Neben den beiden Hauptangriffen unserer Feinde an der Somme und in der Champagne sowie dem deutschen vor Verdun spielten sich im Laufe des zurückliegenden Jahres noch eine Reihe kleinerer Kampfhandlungen ab. Es wurde an allen Frontpunkten gekämpft, bei Ypern, am Kanal von La Bassée, bei Arras, an der Duse, an der Aisne, in den Argonnen an der Lothringer und endlich an der Vogesenfront. Nirgends kam der Feind vorwärts. Es waren Nebenhandlungen, zu Zwickeln der Erkundung, Ablenkung oder Kräftebindung teils von unserer, teils von Feindeseite. Unsere Westfront blieb im zweiten Kriegsjahre unerschüttert, sowohl in den Zeiten wo wir an anderen Fronten vollauf zu tun hatten, wie auch in denen der höchsten Anspannung.

Wie vor zwölf Monaten blieb Italien auch im abgelaufenen Jahre lediglich ein Nebenkriegsschauplatz. Die feindlichen Erwartungen, daß von hieraus eine Entscheidung zu ihren Gunsten kommen könnte, haben sich nicht erfüllt. Italien war es nicht möglich, den Gang der großen Ereignisse irgendwie zu beeinflussen. Es nützte seinen Verbündeten nur dadurch, daß es stets hilfsbereit einsprang, wenn auf den Hauptkampflätzen eine Entlastung dringend erwünscht war. Unter diesen Gesichtspunkten unternahm Italien gegen Ende des vergangenen Jahres die dritte und vierte Isonzoschlacht, im März die fünfte und Ende Juni die sechste. Seine Absicht, sich an der Einheitsoffensive zu beteiligen, scheiterte an dem frühen und siegreichen Angriff unseres Bundesgenossen am 15. Mai in Südtirol. Wohl versuchte Italien, Ende Juni, nach der Zurückbiegung der österreichisch-ungarischen Front seinerseits eine Offensive aufzunehmen. Sie ist aber überall gescheitert, sowohl in Tirol wie an den Dolomiten und am Isonzo. Italien blieb auch fernerhin von den großen Operationen ausgeschlossen. Es bildete eine Lücke im Ring unserer Feinde. Seine schweren Blutopfer brachten weder dem Heere Siege noch dem Volk die Erfüllung sehnsüchtiger Wünsche. Unser ehemaliger Bundesgenosse schließt den 14. Monat seines freventlichen Krieges mit denselben Mißerfolgen wie seine Bundesgenossen.

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* 1000 preussische Universitätsprofessoren. Etwa 40 000 deutsche Studenten streben im Felde, ebenso viele Professoren. Trotzdem sind die Hörsäle in dem jetzt ablaufenden Semester nicht verödet gewesen. Wie groß der wissenschaftliche Eifer ist, ergibt sich auch daraus, daß allein in Preußen 990 Universitätsprofessoren tätig sind. Von diesen gehören 534 zur philosophischen Fakultät, 199 zur medizinischen, 131 zur juristischen, 98 zur evangelisch- und 88 zur katholisch-theologischen Fakultät. Diese 1000 Professoren erhalten insgesamt 5 Millionen Mark Besoldung. Den größten Lehrkörper hat die Universität Berlin mit 183 Professoren. Es folgt Breslau mit 104, Halle mit 96, Königsberg mit 93, Kiel mit 88, Greifswald mit 71 usw.

C. K. Die Leuchtstärke der Erde und die Venus. Das Licht auf der Nachtseite der Venus hat schon seit langem eine lebhafteste Erörterung über die wahren Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinung hervorgerufen. Die Venus hat, durch ein Fernrohr betrachtet, eine dem Halbmond ähnliche Sichelgestalt, und zu gewissen Zeiten kann man eine auffällige Erhellung des dunklen Scheitels beobachten, die der Aufhellung des dunklen Teils des Mondes gleicht, die bekanntlich vom Erdschein herrührt. Während der bekannte Astronom Dr. Wilhelm Meyer in der Streitfrage über diese Erscheinung die Ansicht vertrat, daß man hierin Polarlichterscheinungen

auf der Venus zu erblicken habe, weist jetzt, wie in der Naturwissenschaftlichen Umschau der „Chemiker-Zeitung“ ausgeführt wird, der Observator der Hamburgischen Sternwarte Dr. Graff nach, daß es sich bei dem Licht auf der Nachtseite der Venus um den Widerschein des Erdscheitels handeln müsse. Die Berechnungen, wie hell zu jenen Zeiten und für die betreffenden Stellen der Venus die Erde leuchtet, ergaben, daß die Erde auf der Venus ungefähr ebenso hell erscheint, wie der Mond vier Tage nach oder vor dem Neumond. Hierdurch erscheint erwiesen, daß das beobachtete Nachtlcht durch die Erhellung der von der Sonne nicht beschienenen Venusseite durch die Erde hervorgerufen wird. Auch die Dauer und Gleichmäßigkeit der Lichterscheinungen sprechen gegen die frühere Annahme, daß es sich um Polarlichter handeln könne.

C. K. Herbert Tree's „Macbeth“-Film. Die Filmindustrie macht, allen Kriegsschreden zum Trost, unbeirrt auf allen Teilen der Erde bei Freund, Feind und Neutralen Fortschritte, die allerdings nicht immer der Kunst zum Vorteil gereichen. Die neueste Filmsensation wird aus England gemeldet, und zwar handelt es sich um die erste Verfilmung eines Shakespeare-Dramas. Herbert Tree, dem bekannten Direktor des His Majesty's Theatre, gebürtig der vom Standpunkt der Literaten nicht ganz einwandfreie Ruhm, als Erster Shakespeare zum Filmator gewandelt zu haben. Verfilmt wurde „Macbeth“, und zwar, wie Tree selbst schreibt, „in einer Weise, die vorläufig einzig dasteht“. Große Schlachten- szenen wurden aufgeführt, mächtige Kämpfe zwischen altertümlich aufgebauten Festungswerken auf hohem Berggücken, alle Aufnahmen fanden im Verlauf mehrerer Monate in Itali-

fornien statt. Allerdings soll hierdurch die Verehrung vor Shakespeare nicht unerheblich gelitten haben, da man sich der Filmtechnik zu Liebe genötigt sah, „hier und da ein wenig vom Original abzuweichen.“ Jedoch ist Tree der Meinung, daß dieser Schaden durch die Verbreitung, die das Shakespeare-Drama auf der Filmleinwand in allen Volksteilen finden könne, vollkommen aufgewogen werde. Die erste Aufführung des Films findet noch in dieser Woche im Londoner His Majesty's Theatre statt, und das große Interesse, das angeblich auch aus den Kreisen der ernstesten Literaten und Künstler diesem Schauspiel entgegengebracht wird, zeigt von neuem, wie der Durchschnittsengländer sich wahrer Kunst gegenüber verhält. . .

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Maler Heinrich Deiters in Düsseldorf, ein Schüler von Oswald Achenbach, ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Wissenschaft und Technik. In Breslau ist der berühmte Mediziner Geh. Rat Albert Reifer gestern abend im Alter von 61 Jahren gestorben. Reifer war zweifellos der führende Dermatologe Deutschlands, wenn nicht der ganzen Welt. Seine Syphilisforschungen, seine Verdienste um die soziale Hygiene stellen ihn unter die Häupter der medizinischen Wissenschaft. Er war 1865 in Schwelmitz geboren und übernahm nach kurzer Dozententätigkeit als nur 27-jähriger Mann die Breslauer Lehrstuhl, auf der er bis heute gewirkt hat.

Am Ende des zweiten Kriegsjahrs sehen wir alle unsere Feinde mit äußerster Hochspannung bei dem aussichtslosen Versuche, eine ihnen günstige militärische Entscheidung herbeizuführen. Mit dem Angriff der Engländer und Franzosen an der Somme hat die große feindliche Offensive begonnen. Sie bewies auf unserer Seite, daß im Westen, Osten und Süden unsere Kraft ungebrochen ist und daß wir jedem Sturmangriff gewachsen sind. Im ersten Kriegsjahre zeigten wir unseren Feinden unzählige Male, daß wir nicht einzeln von ihnen zu besiegen sind. Im zweiten müssen sie später oder früher erkennen, wie wenig sie gemeinsam und gleichzeitig gegen uns auszurichten vermögen.

Unsere U-Boot-Boote.

Keine Annahme von Paket- und Briefpost. Berlin, 31. Juli. (Zens. Bl.) Wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, liegt es nicht in der Absicht der Deutschen Ozean-Neuberei, G. m. b. H., für die neuen Handelsunterseeboote Pakete oder Briefe zur Beförderung anzunehmen.

Die Frage des Baus von Fracht-U-Booten in Österreich.

W. T.-B. Wien, 29. Juli. (Nichtamtlich. Drahtb.) Die Blätter melden: Der österreichische Flottenverein befaßte sich in seiner letzten Vorstandssitzung mit der Frage des Handels-Unterseebootes. Die Verwendung des Tauchbootes als Frachtfahrzeug wurde allgemein als ein Ereignis von hervorragender Bedeutung getürdet. Einen breiten Raum in den Besprechungen nahm die Frage ein, ob Österreich die Beschaffung solcher Boote antreiben solle. Unter Würdigung der außerordentlich großen Schwierigkeiten vom rein kommerziellen Standpunkt aus wurde beschlossen, an die maßgebende Stelle mit der Bitte heranzutreten, der Frage des Baus beim der Anschaffung von Handels-Unterseebooten rechtzeitig die gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zum weiteren Studium der Frage wurde ein Komitee, welches die entsprechenden Fachleute vereinigt, eingesetzt.

Der Krieg gegen England. Der neue Luftangriff auf die englische Ostküste.

Kein Gedanke an schonende Kriegsführung gegen England. Berlin, 31. Juli. (Zens. Bl.) Zu dem neuen Luftangriff auf die englische Ostküste schreibt die „Deutsche Kriegszeitung“, daß er besser als die kräftigsten Worte die Behauptung widerlege, daß der Luftkampf gegen England von dem Programm der deutschen Marine abgesehen sei. Wenn eine längere Pause in der Anwendung dieser Waffe eingetreten sei, so habe das lediglich militärische und technische Gründe gehabt und es sei auch unnötig, zu behaupten, daß es irgendetwas maßgebende Person in Deutschland gebe, die wünsche, daß der Krieg gegen England in schonender Weise geführt werde. Wenn wir von unseren Unterseebooten eine Zeitlang keinen so rücksichtslosen Gebrauch gemacht hätten, wie von vielen erwartet worden sei, so habe das triftige politische Gründe gehabt. In ihrer Rolle an die Vereinigten Staaten habe sich die deutsche Regierung für die Wiederaufnahme des Unterseebootkrieges, wie das auch ganz selbstverständlich gewesen sei, vollkommen freie Hand bewahrt, und wenn die Umstände, die zur Beschränkung des Unterseebootkrieges die Veranlassung gegeben hätten, gegenstandslos geworden sein würden, dann werde er wieder aufgenommen werden.

Die finanziellen Folgen der Luftangriffe auf England.

Haag, 30. Juli. (Zens. Bl.) Englische Blätter berichten: Dieser wurde der durch Luftangriffe verursachte Schaden von dem Staate ersetzt. Das Handelsministerium hat jetzt bekannt gemacht, daß in Zukunft die Gemeinden und Grafschaften den Schaden zu ersetzen haben.

Die Wahlen zur Dardanellenkommission.

W. T.-B. London, 30. Juli. (Nichtamtlich.) Das Unterhaus nahm gegen den Wunsch des Premierministers einen Antrag an, durch den einige Abgeordnete in die Dardanellenkommission ernannt wurden. Es wurde sehr bemerkt, daß die Regierung durch die Abstimmung dadurch verlore, daß Redmond und 46 andere Nationalisten gegen die Regierung stimmten.

Drahtlose Telegraphie auf englischen Handelsschiffen.

Haag, 30. Juli. (Zens. Bl.) Die „London Gazette“ meldet, daß alle englischen Handelsschiffe von mehr als 3000 Tonnen Wasserdrängung vom 21. August ab Einrichtungen für drahtlose Telegraphie haben müssen.

Die Bedrückung der Neutralen durch England.

W. T.-B. Amsterdam, 31. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Telegraaf“ meldet aus Westvreden, daß in Soerabaja allein 100 000 Kilogramm Kaffee liegen, die von der Entente als Banware betrachtet werden und nicht weiterbefördert werden können. Die Lage wird wegen der großen Verluste als unhaltbar betrachtet.

Amerika und die englische schwarze Liste.

Ein langausgebehrter Gedankenaustausch als „Ventil“? Haag, 30. Juli. (Zens. Bl.) Reuter meldet aus Washington: Der amerikanische Protest gegen die englischen schwarzen Listen wird am Montag der Presse zur Veröffentlichung übergeben. Man hofft, sagt der Korrespondent, daß der Protest die Wirkung eines Ventils in einem zu stark geheizten Kessel haben wird. Wahrscheinlich werde jetzt ein langausgebehrter Gedankenaustausch beginnen.

Zurückgabe der „Appam“?

Ein angeblicher Beschluß des amerikanischen Bundesgerichtshofs. Haag, 30. Juli. (Zens. Bl.) Reuter meldet aus New York: Der Bundesgerichtshof hat beschlossen, daß die (von der „Röbe“ im Januar erbeutete und nach Amerika verbrachte) „Appam“ den britischen Eigentümern zurückgegeben werden solle. Der Gerichtshof kam zu diesem Urteil auf Grund der Erwägung, daß ein zur Pirie gemachtes Schiff

nicht ohne Konfiskation nach neutralen Gewässern gebracht werden dürfe. Die Art, in der die „Appam“ eingebracht worden sei, sei eine Verletzung der amerikanischen Neutralität. (Man beachte, daß es sich um eine Reuter-Meldung handelt. Schriftl.)

Der Krieg gegen Italien.

Der Bruch des deutsch-italienischen Abkommens vom 21. Mai 1915.

Eine mißglückte Rechtfertigung des italienischen Vorgehens. Die Agenzia Stefani hat eine Note zu den in der letzten Mitteilung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus über die Anwendung des italienisch-deutschen Abkommens vom 21. Mai 1915 enthaltenen Behauptungen veröffentlicht. Gegenüber den darin enthaltenen Verdrehungen wird von zuständiger Stelle nachstehendes mitgeteilt:

1. Gegen die deutschseitig getroffene Feststellung, daß Italien durch die Requisition der Schiffe und durch die Verordnung vom 4. Februar 1916 über das Verbot des Warenverkehrs mit Deutschland den deutsch-italienischen Handelsvertrag verletzt hat, wird nicht einmal der Versuch einer Verteidigung unternommen.

2. Die Behauptung, die Zurückhaltung der Entschädigung für die requirierten Schiffe entspreche der Auffassung, welche die deutsche Delegation auf der zweiten Haager Friedenskonferenz geäußert habe, ist völlig unrichtig. Die deutsche Delegation ist, wie sich aus den Konferenzprotokollen ergibt, dafür eingetreten, daß die Requisition feindlicher Handelsfahrzeuge, die sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten im Hafen einer kriegsführenden Macht befinden, überhaup nicht zulässig sein soll; weiter hat sie auf die Unbilligkeit hingewiesen, die darin liegen würde, wenn der Schiffseigentümer die Entschädigung erst nach Friedensschluß erhalten sollte.

3. Was die deutschen Schiffsladungen anlangt, so verweigert die italienische Note die Tatsache, daß die Generaldirektion der Handelsmarine den Eigentümern Ladungen in keinem Fall herausgibt, wenn nicht zuvor der Wert der Ware in Gold hinterlegt wird. Fügt sich der Eigentümer dieser Forderung nicht, so wird die Ware zwangsweise versteigert und der Erlös hinterlegt, so daß der Gegenwert der Ware dem Eigentümer auf alle Fälle vorenthalten wird.

4. Die Behauptung, daß keine italienische Bank jemals von der italienischen Regierung die Aufforderung erhalten hat, nicht zu zahlen, ist offenbar ein Spiel mit Worten. Die Weisungen wurden natürlich nicht von der Regierung selbst, sondern von nachgeordneten Stellen an die Banken gerichtet und ihre Befolgung wurde durch die Zensur überwacht. Das beweisen zahlreiche Briefe neutraler Firmen und italienischer Großbanken, wie sie bereits in der deutschen Presse („Frankfurter Zeitung“ vom 23. Juli 1916) veröffentlicht worden sind.

5. Die „Agenzia Stefani“ spricht nur vom Artikel 1 der italienischen Verordnung vom 30. April 1916, aber nicht davon, daß nach den Artikeln 2 bis 6, Rückpass, die von den deutschen Eigentümern zur Einlösung nach Italien geschickt werden, der Sequestrierung unter Umständen sogar der Konfiskation unterliegen, und daß nach Artikel 7 Befehl mit deutschen Unterschriften von der Beförderung innerhalb Italiens ausgeschlossen sind, also, soweit sie sich nicht bereits am Zahlungsort befinden, nicht eingekauft werden können. Diese Bestimmungen kommen unstreitig einem Zahlungsvorbot gleich.

6. Geradezu unverständlich ist die Behauptung, daß die Weigerung der deutschen Regierung, Italienern die Einreise nach Deutschland auf Zeit zu gestatten, der Mißverständigung zuzuschreiben. Denn die Verhinderung gewährt nur den in Deutschland befindlichen Italienern das Recht des Verbleibs oder der Ausreise, von der Einreise der außerhalb Deutschlands befindlichen Italiener auf deutsches Gebiet ist mit keinem Worte die Rede.

Der italienische Ministerpräsident im Hauptquartier.

W. T.-B. Bern, 29. Juli. (Nichtamtlich.) Laut italienischen Blättermeldungen ist Ministerpräsident Boselli gestern im Hauptquartier eingetroffen. — General D'Ameglio ist nach Tripolis zurückgekehrt.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Wird Rumänien in der Neutralität verharren?

Zuverlässige Beurteilung der Lage in Sofia.

W. T.-B. Wien, 29. Juli. (Nichtamtlich.) In einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Köln. Volksztg.“ in Sofia beurteilte Ministerpräsident Radoslawow die Beziehungen zu Rumänien als sehr zuversichtlich. Bulgarien vermeide alles, mit seinen Nachbarn in einen Konflikt zu geraten. Es wolle Rumänien beweisen, daß Bulgarien auch für die Zukunft nur das beste Einvernehmen suche. Die Politik Bratianus habe trotz der stärksten Einflüsse der Entente allen Lodungen standgehalten. Es liege kein Anzeichen vor, daß Rumänien seine Haltung Bulgarien gegenüber ändern könnte.

Die rumänischen Militärs zur Lage.

Budapest, 30. Juli. (Zens. Bl.) „Scara“ richtete eine Rundfrage an Politiker und Militärs, ob der gegenwärtige Augenblick für Rumäniens Eingreifen geeignet sei. Die Militärs äußern sich verneinend, da Sarail gegen 400 000 Bulgaren und 200 000 Türken, deutsche und österreichisch-ungarische Truppen bloß über 300 000 Mann verfüge, also zur Defensiv gezwungen sei. Wenn Rumänien jetzt in den Krieg eingreifen würde, könnten Eventualitäten eintreten, die für Rumänien katastrophal wären. So lange die Lage Sarails nicht geklärt sei, könne auch die Haltung Rumäniens nicht präzisiert werden.

Ein russisch-rumänischer Geheimvertrag.

Bukarest, 30. Juli. (Zens. Bl.) Großes Aufsehen erregen, wie die „Z.“ meldet, die Enthüllungen Gregor Filipescus, des Bruders des Agitators Nikolaus Filipescu, in der „Epoca“ über den Geheimvertrag, den Esafonow im September 1914 mit Rumänien abgeschlossen hat. Dieser Vertrag, der die Neutralitätskonvention enthält, erfolgte unter Zustimmung Englands und Frankreichs. Der Vertrag sollte den Anschluß Rumäniens an die Mittelmächte verhindern. Die „Epoca“ nennt diesen Vertrag ein fälsches Schriftstück und meint, daß er, obwohl Bratianu durch ihn gezwungen worden sei, nicht zugunsten der Mittelmächte eingegriffen, dennoch einen Fehler der russischen äußeren Politik darstelle, weil er die Neutralität verlängert habe, ohne eine Gewähr dafür zu bieten, daß zu gewisser Zeit Rumänien nicht doch gegen Rußland die Waffen ergreife. Auch für Rumänien sei der Vertrag nicht günstig, da er bei den Friedensverhandlungen nicht als Grundlage zur Geltendmachung rumänischer Ansprüche dienen könne. Nachdem Esafonow nicht mehr Minister des Äußeren sei, frage es sich, ob Stürmer den bisherigen Kurs in der äußeren Politik ändern werde. Obwohl Esafonow ein Freund Rumäniens gewesen sei, habe er dennoch dessen Interessen nicht wesentlich gefördert.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Schwere russische Verluste im Kaukasus.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Bericht des Hauptquartiers: An der Trakka keine Ereignisse von Bedeutung. Im Euphratabschnitt erbeuteten wir einen feindlichen Motor, der durch das Feuer unserer Artillerie in Brand geschossen worden war. An der persischen Front nur Scharmügel. Der Kampf, der sich zwischen unseren Abteilungen und den russischen Kräften abspielt, die nach ihrer Vertreibung aus Revanduz gegen die Grenze gejagt wurden, entwickelt sich weiter zu unseren Gunsten. Hier wurde durch Gegenangriff dem Feinde eine beherrschende Höhe wieder abgenommen. Russische Kräfte, die gezwungen wurden, aus der Ortschaft Saliz in nordöstlicher Richtung zu fliehen, werden durch die „Unseren“ verfolgt.

Kaukasusfront: Im Abschnitt von Bitlis ist die Lage unverändert. Der Berg Arvad, der 20 Kilometer südwestlich der Ortschaft Koushe liegt und sich in den Händen des Feindes befand sowie die benachbarten Gegenden beherrscht, wurde dem Gegner durch einen von unseren Truppen ausgeführten Angriff wieder abgenommen. Festige, vom Feinde unternommene Angriffe gegen unsere Stellungen im Ognott-Abchnitt, 30 Kilometer südöstlich der Ortschaft Baskleu, wurden infolge eines mit dem Bajonett ausgeführten Gegenangriffes unserer Truppen vollständig zurückgeworfen. Im Laufe dieses Angriffes, der für den Feind unfruchtbar blieb, erlitt dieser schwere Verluste. Die Zahl seiner Toten beträgt mehr als 1000. Unsere Truppen, die sich 10 Kilometer westlich von Erzindjan hielten, haben durch ihre heftigen Gegenangriffe die Versuche des Feindes, vorzurücken, vereitelt. Feindliche Truppen, die 14 Kilometer südwestlich von Gumushane verchanzt waren, wurden durch unsere Truppen angegriffen, aus ihren Stellungen vertrieben und nach Osten zurückgeworfen. In den anderen Abschnitten der Front fanden Scharmügel ohne Bedeutung statt.

An der ägyptischen Front gewannen unsere vorgeschobenen Abteilungen unter Zurücktreibung ihnen begegneten feindlicher Erkundungskompagnien Schritt für Schritt Gelände gegen Westen. Bei einem der letzten Zusammenstöße verlor der Feind 25 Tote und noch mehr Verwundete; außerdem nahmen wir ihm einige Gefangene ab.

Die Vorpostengefächte östlich des Sueskanals.

(Ein englischer Bericht.)

W. T.-B. London, 31. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Amtlich wird gemeldet: In Ägypten fanden am 28. Juli verschiedene Patrouillengefächte statt. Bei einem dieser Brachten die Neuseeländer rettenden Schützen dem Feinde Verluste von über 50 Mann bei. Unsere Gesamtverluste dieses Tages waren sehr leicht.

Die Neutralen.

Wie Schweden seine Neutralität schützt!

Von der Rückkehr nach England abgeschnitten.

Köln, 30. Juli. Der „Köln. Ztg.“ zufolge meldet das Kopenhagener Blatt „Politiken“: Durch die neuesten schwedischen Minensperrungen ist der Schiffsverkehr zwischen Kopenhagen und Finnland unmöglich. Über 100 englische Dampfer befinden sich in russischen, finnischen und schwedischen Häfen, die von der Admiralität Befehl erhalten haben, die Rückkehr nach England zu versuchen, die aber jetzt davon abgeschnitten sind.

Die schwedisch-russischen Beziehungen.

W. T.-B. Kopenhagen, 29. Juli. (Nichtamtlich.) „National Tidende“ meldet aus Stockholm: „Socialdemokraten“ und andere ententefreundliche Zeitungen in Schweden drücken ihr Bedauern darüber aus, daß Rußland beständig zögere, den Protest der schwedischen Regierung gegen die Neutralitätsverletzungen zu beantworten. Dadurch werde nur die aktivistische Stimmung im Lande gefördert. „Dagen Nyheter“ ist der Meinung, daß die neuen schwedischen Absperungen und Kontrollbestimmungen eine ernste Verneuerung der Gefahren des Landes als eines neutralen Staates bedeuten.

Eine radiotelegraphische Verbindung zwischen Holland und seinen indischen Kolonien.

Br. Haag, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Das Haager „Vaderland“ teilt mit, daß nunmehr eine radiotelegraphische Verbindung zwischen den Niederlanden und Indien zustande gekommen sei. Die Verbindung arbeite noch nicht zur vollen Zufriedenheit, kann aber vorläufig des Nachts unter günstigen Umständen in Tätigkeit treten. Bis jetzt mußten alle Telegramme vom Mutterlande nach den holländischen Kolonien und umgekehrt, selbst Regierungstelegramme über die englische Linie geleitet werden. Dabei wurden sie von den Engländern kontrolliert, denn chiffrierte Telegramme wurden von ihnen nicht befördert. Die Stationen sind so angelegt, daß sie vom Meere nicht abgeschlossen oder gar vernichtet werden können. Die Station in Sabang hatte vor kurzem Berichte der deutschen Station Rauen auffangen können, was den Anlaß dazu gegeben hat, die indischen Stationen so auszubauen, daß ein dauernder, direkter Verkehr auch mit dem holländischen Mutterlande möglich werde.

Die deutsche Eisen- und Kohleneinfuhr in der Schweiz.

Br. Bern, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Aber die von verschiedenen Seiten gemeldete Herabsetzung der deutschen Eiseneinfuhr teilt das „Bernener Intelligenzblatt“ nach Erkundigungen an zuständiger Stelle mit, daß sich die Zufuhr an Kohle aus Deutschland bis in den letzten Tagen nur um wenig, und zwar ungefähr ein Viertel, verringert hat. Damit wird aber nicht gesagt, daß es sich hier um eine Folge der deutschen Note wegen des Kompensationsverkehrs handelt. Die Ursache kann auch in dem festgestellten Anwachen von Kohlenvorräten im Inland und der sich daraus ergebenden verminderten Nachfrage bestehen. Dagegen hat Deutschland die Einfuhr von Eisen gegenüber früher um mehr als die Hälfte herabgesetzt.

Deutsches Reich.

Der Druck der neuen Briefmarken.

L. Berlin, 31. Juli. (Fig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Für die Ausrüstung unserer Postämter mit neuen Marken und Postkarten zur Durchführung des 2 1/2-Pfennig-Ausschlags hat unsere Reichsdruckerei eine bedeutende Arbeit zu leisten gehabt.

Der neue Vorsitzende der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft. W. T. B. Berlin, 31. Juli. (Richtm. Drahtbericht.) Zum ersten Vorsitzenden der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft ist an Stelle des verstorbenen Feldmarschalls Prinz v. d. Goltz der Gefandte z. D. W. T. B. Berlin, 31. Juli. (Richtm. Drahtbericht.)

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Keller, Oberstleut. im Inf.-Regt. Nr. 116, jetzt Kom. des 1. Bataillon. Inf.-Regt. Nr. 88, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kom. des Landw.-Bez. Cöfel ernannt. (Gauß, Maj.) im Inf.-Regt. Nr. 88, jetzt Kom. des Landw.-Inf.-Ers.-Batt. Hanau (18. B.), in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Bez.-Offiz. beim Landw.-Bez. Koblenz ernannt. (Zuschlag, Leut.) im Inf.-Regt. Nr. 88, jetzt im Ers.-Batt. des Inf.-Regt. Nr. 88, auf ein Jahr zur Dienstl. beim Inf.-Regt. Nr. 9 kommandiert.

Post und Eisenbahn.

Eisenbahnverwaltung und Kleintierzucht. Die preussische Eisenbahnverwaltung gibt sich bekanntlich große Mühe, ihre Angestellten auch wirtschaftlich zu fördern. Alle Eisenbahndirektionen sind daher schon seit langem angewiesen, besonders auf dem Lande, außer der Viehzucht auch eine zweedmäßige Kleintier- (Ziegen- und Kaninchen-) Zucht zu betreiben. Als Mittel zur Förderung sind empfohlen: 1. Die Anregung und Beilehrung der Bediensteten durch Beschaffung und Auslegung geeigneter Zeitschriften in den Aufenthaltsräumen; 2. der Beitritt der Bediensteten zu Vereinen für Zucht von Ziegen, Kaninchen oder sonstigem Kleintier; 3. Erleichterung des Besuchs von Hochausstellungen und Forttügen durch Gewährung von Urlaub und freier Fahrt, bei Arbeitern unter Fortgewährung des Lohnes; 4. Gewinnung der Arbeiterauskünfte und der Eisenbahnvereine für die Förderung dieser Bestrebungen; 5. Gewährung von Vorzügen zur Anschaffung guter Zuchtstiere, Herstellung zweckmäßiger Stallungen. Im Jahre 1915 wurden 505 Angestellte mit 22 100 M. bei der Anschaffung von Ziegen, 1225 Angestellte mit 33 600 M. bei der Anschaffung von Ziegen und 2099 Angestellte mit 32 000 M. bei der Anschaffung von Kaninchen unterstützt. 1352 Bediensteten wurde der Besuch entsprechender Lehrkurse und Ausstellungen erleichtert. Ende 1915 betrieben 5367 Bedienstete Pienerzucht, 48 873 gegen 30 000 im Vorjahr Ziegenzucht, 58 650 gegen 35 000 im Vorjahr Kaninchenzucht. Die 5367 Bienenzüchter hatten etwa 28 000 Bienenstöcke.

Die neuen Gebühren für den Auslands-Postverkehr. Aus Anlaß der Einführung der mit den Inlandsgebühren zu erhebenden außerordentlichen Reichsabgabe treten vom 1. August ab auch im Verkehr mit nachstehenden außerdeutschen Ländern und Gebiets-teilen Gebührenerhöhungen ein: Die vom genannten Zeitpunkt ab im inneren deutschen Verkehr als Zuschlag zu gewissen Gruppen von Postsendungen festgesetzte Reichsabgabe wird auch im Verkehr mit den Postanstalten im Generalgouvernement Warschau und im Etappengebiet des Oberösterreichischen Ost, ferner im Brief- und Paketverkehr nach Österreich (einschließlich Vichienstein), Ungarn und dem Generalgouvernement Lublin sowie im Briefverkehr nach Bosnien-Herzegowina erhoben. Bei Sendungen nach diesen Ländern und Gebieten, auf denen die Reichsabgabe nicht verrechnet ist, wird deren Gegenwert vom Empfänger eingezogen. A. B. wird für einen nach dem 1. August noch mit einer 10-Pf.-Marke be- klebten Brief einfachen Gewichts nach Österreich im Bestimmungs- lande vom Empfänger der Gegenwert der Reichsabgabe erhoben. Im Verkehr aus Österreich (einschließlich Vichienstein), Un- garn, Bosnien-Herzegowina und dem Generalgouvernement Lublin bleiben bis auf weiteres für voll freigemachte Sendungen die bis- herigen Gebührensätze bestehen. Die nach dem bisherigen Tarif ungenügend freigemachten und die nicht freigemachten Sendungen der gleichen Herkunft werden in Deutschland außer mit dem se- liebenden Porto nicht Zuschlagsporto auch mit der Reichs- abgabe belastet. Nach Luxemburg erhöht sich das Porto für Briefe (einschließlich Postauftrags- und Wertbriefe) um 5 Pf., für Postkarten um 2 1/2 Pf. Das Porto für Pakete nach Luxemburg bis 5 Kilogramm beträgt künftig in der Ratezone 45 Pf. und in der Fernzone 70 Pf. Für die Pakete über 5 Kilogramm bleiben die bisherigen Gebührensätze in Kraft. Im Grenz- Briefverkehr — Briefverkehr zu ermäßigten Gebührensätzen für die Einwohner der Reichsgrenze — nach Dänemark und den Niederlanden werden die jetzigen Portosätze um den Betrag der Reichsabgabe er- höht. Auch für die von dort eingehenden nicht freigemachten oder nach dem bisherigen Tarif ungenügend freigemachten Briefe nach den deutschen Grenzbezirken wird neben den bisher in solchen Fällen zu erhebenden Beträgen die Reichsabgabe in Deutschland nachgehoben. Im Grenz-Briefverkehr mit der Schweiz findet beiderseits eine Erhöhung des Portos — in Deutschland um 5 Pf., in der Schweiz um 5 Rp. — statt. Hinsichtlich der Gebühren für die Postsendungen nach dem Generalgouvernement Belgien ändert sich nichts.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Kartoffelpreise.

Es schadet nichts, wenn auch der städtischen Bevölkerung, als dem großen Dixer der Verbraucher, noch einmal in Erinnerung gebracht wird, daß der Höchstpreis für Kar- toffeln neuer Ernte beim Verkauf durch den Kartoffel- erzeiger vom 1. August ab an jedem 10. Tag um 1 M. und vom 21. September ab um 50 Pf. pro Zentner fällt. Von morgen ab beträgt der Erzeugerhöchstpreis 9 M. für den Zentner; ermäßigt sich dann am 11. August auf 8 M. am 21. 7 „ 1. September auf 6 „ 11. 5 „ 21. 4.50 M. 1. Oktober auf 4 M.

Der letzte Preis bleibt bis 15. Februar 1917 bestehen. Von diesem Zeitpunkt ab steigt der Preis wieder auf 5 M. und bleibt bis zum 15. August 1917 unverändert.

Es versteht sich von selbst, daß den fallenden Erzeugerhöchstpreisen die Kleinverkaufspreise zu entsprechen haben. Wir haben also von morgen ab bis zum 1. Oktober jeden 10. Tag eine Herabsetzung der Ladenpreise für Kar- toffeln zu erwarten.

Niedrigere Kleinverkaufspreise für Fleisch 2. und 3. Qualität.

Die Qualitätsberechnung der zur Anliefe- rung für die Viehhändlerverbände kommenden Schlach- tiere erzeugt in der landwirtschaftlichen Bevölkerung wachsenden Unmut. Das Vieh wird bekanntlich in drei Klassen eingeteilt. Gute Tiere kommen unter Um- ständen in die 2. Klasse, angefleischt in die 3. Dagegen wäre infosfern nicht einzunehmen, wenn der billigere Preis für die geringwertig erachteten Tiere wenigstens beim Fleisch- verkauf zum Ausdruck käme. Das ist aber nicht der Fall. Das Fleisch dieser Tiere kostet genau so viel, wie das des Viehes der 1. Klasse. Der Landwirt hat den Schaden da- durch und die Verbraucher haben nicht den mindesten Vorteil. Vor allem tritt der Nachteil klar hervor bei den min- derwertigen Tieren. In einer Versammlung der nassauischen Viehhändler, die vor einigen Tagen in Wiesbaden stattfand, wurde von verschiedenen Rednern auf diesen Punkt hinge- wiesen. So teilte Bürgermeister Morasch (Rambach) mit, daß das Fleisch einer minderwertigen Kuh, das zu 45 Pf. (1) von der Kommission taxiert und angekauft war, in einem Landort des Landkreises Wiesbaden zu dem Höchst- preis verkauft worden ist. Ähnliche Fälle brachten der Wehrmeister Löwenstein aus Schierstein und Bürgermeister Sporckhorst aus Dohheim zur Sprache. Man beschloß, dahin zu wirken, daß den Kommissionen je ein Landwirt, Händler und Wehrer als Begutachter beigegeben und der Preis der minderwertigen Tiere den Gemeinden, wo sie angeliefert wer- den, bekanntgegeben wird, damit sie in der Lage sind, das minderwertige Fleisch zu entsprechenden billigen Preisen an die Bevölkerung abzugeben.

Die neuen Postgebühren und die Automaten.

Mit der Einführung der neuen Postgebühren müssen auch die Briefmarken- und die Postkartengeber den neuen Marken angepaßt werden. Dies ist insofern schwierig, als den neuen Werten von 15 und 7 1/2 Pf. keine Einheits- münzen gegenüberstehen und bei der Kürze der Zeit seit Fest- setzung der neuen Gebühren und bei dem empfindlichen Man- gel an Facharbeitern eine Änderung der Geber in der Rich- tung, daß sie auf den Einwurf je eines 10-Pf.- und 5-Pf.- Stückes Marken oder Karten verabsolgen, nicht angängig ist. Die Postverwaltung hat daher daran festhalten müssen, daß die Geber auf ein 10-Pf.-Stück ansprechen, und hat die Ein- richtung so getroffen, daß auf den Einwurf eines 10-Pf.-Stückes durch die bisherigen 5-Pf.-Briefmarkengeber je eine Frei- marke zu 7 1/2 Pf. und durch die Postkartengeber eine Postkarte zu 7 1/2 Pf. mit einer lose aufgekleb- ten 2 1/2-Pf.-Briefmarke verabsolgt werden. Die auf der Postkarte aufgeklebte 2 1/2-Pf.-Briefmarke läßt sich leicht ablösen; zu ihrer Verwendung bietet sich immer Gelegenheit. Die Änderung der in Betracht kommenden Geber wird mit tunlichster Beschleunigung durchgeführt. Die 10-Pf.-Brief- markengeber werden unverändert beibehalten, da 10-Pf.-Mar- ken auch künftig zum Freimachen von Warenproben, Ge- schäftspapieren und Drucksachen, deren Gebührensätze un- verändert bleiben, sowie für über 20 Gramm schwere Briefe und für den Auslandsverkehr gebraucht werden.

Ausgabe von Bezugsscheinen für Web- Wirk- und Strickwaren.

Bekanntlich können vom 1. August d. J. an alle Web-, Wirk- und Strickwaren sowie die aus ihnen gefertigten Er- zeugnisse, sofern sie nicht auf der Preisliste stehen, nur noch gegen Bezugsscheine eingelauft werden. Über die Ausgabe und Verwendung der Bezugsscheine erläßt nunmehr der Magistrat Wiesbaden Ausführungsbestimmun- gen zu der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916.

Die Reichsbekleidungsstelle hat für Bezugsscheine den Vordruck A für kleinere und den Vordruck B für größere Ge- meinden vorgelesen. Im Sinne des Vordrucks B hat nun der Magistrat eine Prüfungsstelle und eine Aus- fertigungsstelle, die erstere im Rathaus, Zimmer 45, die letztere im Zimmer 46 eingerichtet. Dasselbst, wie auch in allen einschlägigen Geschäften, können Bezugsscheine unent- geltlich abgeholt werden. Es empfiehlt sich, daß die Antrag- steller sich zunächst in demjenigen Geschäft, in welchem sie eventuell kaufen wollen, Rat einholen, da der gewünschte Gegenstand nach Meterzahl oder Art in dem vom Antragsteller auszufüllenden Vordruck des Bezugsscheins bei Vorlegung desselben bei der Prüfungsstelle bereits aufgeführt sein muß. Es ist auch auf jeden Fall richtiger, sich zunächst des Vorhan- densseins des betreffenden Gegenstandes zu versichern, denn der Bezugsschein gibt kein Recht auf Lieferung der Ware. Schließlich wissen die einschlägigen Geschäfte auch bestimmt, welche Waren auf der Preisliste stehen, so daß für ihren Be- zug überhaupt kein Schein erforderlich ist.

Als Antragsteller gilt das Familienhaupt, auf dessen Rechnung die Anschaffung erfolgen soll. Diese Maßnahme ist dadurch bedingt, daß für jeden Antragsteller nach den Vorschriften der Reichsbekleidungsstelle je eine Karte, aber für die Mitglieder einer Familie nur eine einzige Karte geführt werden muß. Hauspersonal, welches für eigene Rechnung Anschaffungen macht, wird nicht zur Familie gerechnet.

Der Nachweis darüber, daß der Antragsteller in Wies- baden seinen Wohnsitz hat, wird gefordert, weil die Be- zugsscheine im ganzen Reich Gültigkeit haben, aber nur an dem Wohnort des Antragstellers ausgestellt werden dürfen. Der Nachweis über den Wohnsitz wird am einfachsten durch Vorlegung der Wiesbadener Protokollkarte erfolgen, jedoch ist die Prüfungsstelle im Zweifelsfall berechtigt, einen weite- ren Nachweis zu verlangen. Hauspersonal muß den polizei- lichen Anmeldebchein und die Protokollkarte des betreffen- den Haushalts vorlegen.

Kurgäste usw. können in hiesigen Geschäften Web-, Wirk- und Strickwaren erhalten, wenn sie sich Bezugsscheine von ihrer Heimatbehörde besorgen.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen der Bundes- ratsverordnung vom 10. Juni sowie gegen die Ausführungs- bestimmungen des Magistrats sind mit hohen Strafen bedroht, jedoch kann wohl erwartet werden, daß jeder im vaterländi- schen Interesse jeden Verstoß gegen die Vorschriften vermeidet, und im Sinne der Verordnung nur im dringendsten

Bedarfsfall Anträge auf den Bezug von den in Frage kommenden Waren stellt. Trotzdem sei aber besonders auf die auf der Rückseite des Bezugsscheins stehenden Bestimmun- gen hingewiesen, von denen den Käufer hauptsächlich inter- essiert, daß der Bezugsschein nicht übertragbar ist.

Die verteuerte Wirkung des Zwischenhandels kann recht deutlich an folgendem Fall festgestellt werden: Ein Land- wirt aus Schwannheim erhielt für eine Kuh 734 M., der Weh- ger mußte, nachdem das Tier durch die Hände des Zwischen- händlers gegangen war, 916 M. bezahlen. Der Zwischenhändler hatte also ohne jede besondere Mühe 182 M. oder rund 25 Prozent verdient.

Kartoffelverkauf. Der Magistrat teilt uns zu seiner Bekanntmachung vom 27. d. M. mit, daß in den einschlägigen Geschäften Frühkartoffeln auch gegen gelbe Marken, allerdings nur zu dem gleichen Preis wie gegen braune Marken, verabsolgt werden dürfen. Im Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend werden Kartoffeln gegen gelbe Marken zu dem vom Magistrat festgesetzten niedrigen Preis auch an Nichtmitglieder abgegeben. Sämtliche einschlägigen Geschäfte zum Verkauf von Frühkartoffeln zu dem niedrigen Preis zuzulassen, ist zurzeit leider nicht mög- lich, da die Stadt bei dem niedrigen Preis für die an Wimper- bemittelte abgegebenen Frühkartoffeln Geld zulegen muß, und die Abrechnung über den Mehrbetrag mit allen Geschäf- ten nicht durchführbar ist. Der Höchstpreis für 1 Pfund Frühkartoffeln beträgt 14 Pf.

Margarineverteilung. In dieser Woche findet, wie aus dem Arzeigentel der vorliegenden Nummer hervorgeht, keine Butter, sondern nur Margarineverteilung statt. Das Pfund kostet 2 M., auf die Karte kommen 125 Gramm.

Die Verteilung des verfügbaren Sohlenleders. Die Bezirkskommission für die Verteilung des Sohlenleders ist für den Bezirk der Handwerkskammer für den Regierungs- bezirk Wiesbaden gebildet worden. Sie besteht aus den Mit- gliedern Schuhmachermeister Emil Kumpf (Wiesbaden), Schuhmachermeister Anton Koesler (Frankfurt), Lederhändler Ph. Gh. Marx (Wiesbaden) und Lederhändler Gustav Frey (Frankfurt); Stellvertreter sind Schuhmachermeister G. Scheer (Wiesbaden), Schuhmachermeister Adam Rubin (Frankfurt), Lederhändler G. Strittler (Wiesbaden) und Lederhändler Franz Ganß (Frankfurt). Ein unparteiischer Vorsitzender wird noch bestellt. Für die Gruppe Kleinverkehr ist die Be- zirkskommission wie folgt zusammengesetzt: Vorsitzender Buch- bindenmeister A. Gangloff, Stellvertreter Handelskammer- snyder Schrüder, Mitglieder Schuhmachermeister Emil Kumpf (Wiesbaden), Schuhmachermeister A. Koesler (Frank- furt), Lederhändler G. Strittler (Wiesbaden) und Lederhän- dler Gustav Frey (Frankfurt); Stellvertreter Schuhmacher- meister A. Scheer (Wiesbaden), Lederhändler Ludwig Bastian (Frankfurt) und Lederhändler Franz Ganß (Frankfurt). Die Bezirkskommission stellt für jeden selbständigen Schuhmacher eine Lederkarte aus, auf Grund deren er bei einem Leder- händler oder einer Schuhmacher-Rohstoffgenossenschaft in die Kundenliste eingetragen wird und dort sein Leder bezieht.

Ein großer Fortschritt im Gärtnereibetrieb. Eine der Hauptarbeiten im modernen Gärtnereibetrieb ist das Be- gießen. Gärtnereien selbst von mittlerem Umfang erfordern für diese Arbeit eine ganze Kraft. Eine mechanische Veriefel- ung kann schon mit Rücksicht darauf als ein gewaltiger Fort- schritt bezeichnet werden, ein Fortschritt, an den sich auch für landwirtschaftliche Betriebe die besten Aussichten dafür knüpfen, in nicht allzu ferner Zeit einmal der Gefahr ent- hoben zu sein, welche lange anhaltende Perioden der Trocken- heit ihnen bringen. Eine der ersten Gärtnereien in unserer Provinz, wenn nicht die erste, welche die mechanische Be- rieflung bei sich eingeführt hat, ist die Weische im Distrikt „Schwollenstein“ links von der Schiersteiner Straße. Röhren mit Öffnungen, aus denen das Wasser, so- bald die Leitung angeschlossen wird, regenartig herausspritzt, sind dabei drehbar und beherrschen demgemäß eine Fläche von reichlich 3 Meter im Durchmesser. Das Wasser entflammt einem kleinen eigenen Brunnen, aus welchem es mittels Motors gepumpt wird. Die Anlage ist nicht allzu kostspielig. Sie ermöglicht es, daß von einem Kind in kaum einer Stunde das ganze Tagesgeschäft der Veriefelung erledigt werden kann. Herr Weische ist auf Wunsch gern bereit, Interessenten die Anlage im Betrieb zu zeigen.

Eine jugendliche Spitzbubenbande ist am vergangenen Samstag auf einer Spritztour nach Weidenstadt festgenom- men worden. Es handelt sich bei ihr um Burschen aus Wiesbaden im Alter von 16 bis 18 Jahren. Der jüngste, welcher in einem Lehrverhältnis steht, ist wieder entlassen worden, während über die drei anderen die Unteruchungs- haft verhängt ist. Die Festgenommenen haben in der Zeit vom Mai bis in die letzten Tage hinein am Platz Einbruchs- diebstähle, in der Hauptsache in Ranfarden, verübt. Silber- sachen verschmähten sie dabei, und ihr Streben war aus- schließlich darauf gerichtet, Geld sowie Goldsachen zu er- langen. Ihre Beute war trotz dieser Reserve, die sie sich bei den Einbrüchen auferlegten, keine geringe. In einem Fall ist es ihnen sogar gelungen, 1000 M. in bar zu ergattern. Die Geldgegenstände machten sie zu Geld, und aus der Erlös sowie dem übrigen Ertragnis ihrer Streifzüge bestritten sie die Kosten von Reisen nach Frankfurt, ja sogar bis nach Hamburg. Kosten, die hier und da ganz erhebliche gewesen zu sein scheinen. Mit der Entwendung von Stoffen, Tauben usw. haben sie begonnen, und sind dann zu immer schwereren Taten übergegangen. Bemerkenswert ist, daß sie sich sogar der Angehörigen der Zeitungen bedienten, um gestohlene Tauben an den Mann zu bringen. Die Fahrt nach Weiden- stadt, auf welcher sie der Polizei in die Hände fielen, diente, gleich den Reisen nach Hamburg, Frankfurt usw., lediglich dem Zweck, überflüssiges Geld abzustößen.

Die Preussische Verlustliste Nr. 592 liegt mit der Sächsischen Verlustliste Nr. 308 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 429 in der Tagblattschalterhalle (Auskunfts- schalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19, zur Einsichtnahme auf. Sie enthält a. A. Verluste des Füsilier- Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regiment Nr. 118, 117 und 118, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 80 und des Pionierbataillons Nr. 21.

Telegrammverkehr. Vom 1. August 1916 ab werden im Telegrammverkehr nach Österreich, Ungarn, Bosnien- Serzegowina und Luxemburg dieselben Telegramm- gebühren einschließlich der außerordentlichen Reichsabgabe erhoben wie im innerdeutschen Verkehr.

Städtischer Seefischverkauf. Fischpreise am Dienstag, den 1. August: Angelfisch, groß mit Kopf per Pfund 65 Pf., mittelgroß 55 Pf., Portionsfische 50 Pf., kleine zum Braten 40 Pf., Nordseehering in allen Größen 50 Pf., Dorsch, ein- bis zweifach, 65 Pf., Angel-Rabliau mit Kopf 80 Pf., im ganzen Fisch ohne Kopf 100 Pf., im Ausschnitt 120 Pf., nordischer Rabliau im ganzen Fisch ohne Kopf 90 Pf., im Ausschnitt 105 Pf., Seelachs im ganzen Fisch 85 Pf., im Ausschnitt 110 Pf., Seehecht im ganzen Fisch 100 Pf., im Ausschnitt 130 Pf., Schollen große 120 Pf., mittelgroße 90 Pf., Zwettfische 70 Pf., Karpfen, ausgeweidet, sehr fettreicher Fisch, 70 Pf. Es kommt nur beste Nordsee-ware zum Verkauf. Die Fische kommen direkt von der See in Verpackung. Der Verkauf findet stadtschifflich nur Bogemannstraße 17 und an jedem Mann statt.

Frische Fische. Für den städtischen Seefischverkauf ist heute wieder ein Wagon frischer Seefische in starrer Verpackung eingetroffen. Die Preise sind diese Woche sehr billig und die Qualität der Fische ist trotz der warmen Witterung eine ganz vorzügliche.

Kleine Notizen. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse der 8. (234.) Königl. Preuss. Klassen-Lotterie hat bei Verlust des Auktores bis spätestens zum 7. August cr. zu erfolgen, bis ebendort auch die Abhebung der Gewinne aus 1. Klasse lauten der Lotterie.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

FC. Elbille, 30. Juli. Graf Bockholt, der kriegsfreiwillig als Mitglied einer Deutschen Kriegs-Sonderkommission in der Türkei weilte, wurde am 27. Juli infolge großer Strapazen von einem Herzschlag betroffen und war sofort tot. Seine Leiche wird nach hier übergeführt.

Sport und Luftfahrt.

Die Tätigkeit des Deutschen Luftfahrer-Verbandes.

Vom Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt hier, dessen Tätigkeit durch die Ballonaufstiege und seine Mitwirkung an den beiden letzten Prinz-Heinrich-Flügen bekannt ist, erhalten wir folgende Zuschrift: Der Krieg hat die private Luftfahrt ebenso wie die Kraftfahrt lahmgelegt. Die Vereine haben daher zunächst ihre verfügbaren Geldmittel der Kriegswohlfahrt, in erster Linie für Luftfahrer, zur Verfügung gestellt, und zwar in einer Höhe, wie sie für die Luftfahrt sonst von keiner Seite gesammelt ist. Rummel haben auch die Vorbereitungen für den künftigen nicht mehr allzu fernem Frieden begonnen, der an die Tätigkeit der zum Deutschen Luftfahrer-Verband verbündeten Vereine neue und wichtige Ansprüche stellen wird. Es erscheint daher der Zeitpunkt gegeben in einem Ausblick über die seitiger Tätigkeit des Deutschen Luftfahrer-Verbandes, mit dem der glänzende Aufschwung unserer Luftfahrt unzer trennlich verbunden ist. Der Verband besteht seit dem Jahre 1902 und zählte bei Ausbruch des Krieges 92 Vereine mit rund 60 000 Mitgliedern. Die Mitglieder haben in erster Linie den Freizeitsport getrieben, von dessen Ausdehnung die Zahl der Fahrten Zeugnis gibt, die im Jahre 1913 1200 (gegenüber 116 bei Gründung des Verbandes) bei einem Gasverbrauch von rund 1 450 700 Kubikmeter betragen. Zurzeit sind in den Listen des Verbandes 138 Ballone eingetragen. Bis Ausbruch des Krieges hat der Verband 694 Freizeitsportführer, 825 Flugzeugführer und 41 Luftschiffführer ernannt. Durch den gewaltigen Aufschwung, den die Luftfahrt im Laufe der Jahre nahm, wurde es notwendig, nicht nur die anfänglich bestehenden Freizeitsport-, Flugzeug- und Luftschiffbestimmungen zu erweitern, sondern es wurde zu Beginn 1914 durch die Luftverkehrsordnung der Luftverkehr selbst geregelt durch Bestimmungen über die Kennzeichnung der Luftfahrzeuge, über die Notwendigkeit, jedes für den öffentlichen Verkehr bestimmte Luftfahrzeug beim Verbandsamt eintragen zu lassen, über die Sachverständigen des D. L. V. vorzunehmende Materialprüfung sowie über Ausweiskarten für die Führer, Vorschriften über Lichtführung, Signale usw. Die Anlage von Flugplätzen sowie den Betrieb auf denselben regeln die Bestimmungen für Flugplätze und Flugfelder. Durch den Verband übermittelten die deutschen sowie ausländischen Behörden ihre Verordnungen und Wünsche, so diejenigen über die für Flieger verbotenen Gebiete ihrer Länder; die deutsche Regierung übertrug dem Verbandsamt die Aufsicht und Überwachung der auf Grund von Vereinbarungen mit der französischen Regierung aufgestellten Gebiete für den Luftverkehr mit Frankreich, wie überhaupt die Regierung bei Aufstellung ihrer die Luftfahrt betreffenden Maßnahmen stets den Verband gehört und seine Tätigkeit und Verdienste anerkannt hat, was sie auch durch finanzielle Beiträge zum Ausdruck brachte. So wurden die Schöpfer der Nationalflugpiloten durch die außerordentlich rege Tätigkeit des Verbandes zu ihrer, den Eifer der Flieger fördernden Gründung angeregt, die sportliche Kontrolle über die Weiterbildung um die Preise wurde dem Verbandsamt übertragen. Der Aufschwung, den die Luftfahrt nahm, steigerte in den letzten Jahren noch eine weitere große Zahl von Berechtigungen, nicht nur auf freizeitsportlichem, sondern auch besonders auf flugsportlichem Gebiet, welche der Genehmigung und Aufsicht des Verbandes unterliegen. Man denke an den D.-L.-V.-Preis der Luft, Flug Berlin-Wien, Oberrhein-Prinz-Heinrich-Flüge, Nordwestflug, Rund um Wäldchen, Höhenflug, Rundflug, Rund um Berlin, Süddeutscher Rundflug, Dreiecksflüge, Ostmarkenflug, Wasserflugwettbewerb am Bodensee usw. Daß diese großartigen Berechtigungen ganz hervorragend zur Vorbereitung der jetzt im Kriege erzielten Erfolge beigetragen haben, ist ganz allgemein anerkannt worden. Eine große Zahl von Freizeitsportführern hat ihre durch den Sport gesammelten Erfahrungen im jetzigen Kriege dem Vaterland dienstbar machen können, indem sie nicht nur als ausgebildete Luftschiff- und Flugzeugführer, sondern besonders auch als Flugzeug- und Freizeitsportbeobachter verwendet werden. Die Marineverwaltung hat den Wert der Ausbildung von Beobachtern im Freizeitsport dadurch anerkannt, daß sie einen der großen Verbände mit der Ausführung von Unterrichtsfahrten betraute, wobei eine große Zahl von Herren ausgebildet wurde.

Rennen in Wien. Der Preis von Helenenthal (50 000 Kronen) an dem die Gräfinin Averbion teilnahm, endete mit dem Siege von B. v. Kautners San Gennaro, während die Gräfinin in totem Rennen mit Coralle nicht auf den zweiten Platz besetzte. Mit Averbion machte Coralle

totes Rennen für den zweiten Platz. Zwei Längen zurück folgte Giraffe als vierte. Der Totalisator zahlte: 90:10 für Sieg, 18:14:12:10 für Platz.

Neues aus aller Welt.

Die Explosion in den Munitionswerken bei New York. W. T.-B. London, 31. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet aus New York: Bei der Explosion auf der Insel sind nur wenige Menschen ums Leben gekommen, aber der Sachschaden ist sehr groß. Er wird auf fünf Millionen Pfund Sterling geschätzt, darunter 40 000 Tonnen Kohlen im Wert von 3 1/2 Millionen Dollar, acht Eisenbahnwagen, die mit gefoltem Schweinefleisch und Munition beladen waren, sowie 18 Magazine und 6 Landungsbrücken sind beschädigt worden. Die Freiheitsstatue wurde leicht beschädigt.

Ein schwerer Straßenbahnunfall. Berlin, 31. Juli. Nachdem „B. L. A.“ ereignete sich gegen Mitternacht an der Grünauer Brücke ein schwerer Straßenbahnunfall. Zwei Wagen fuhren, wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung, mit voller Wucht ineinander, daß die Vorderteile der Wagen eingedrückt wurden. Mehrere Personen wurden erheblich verletzt und mußten nach der Unfallstation gebracht werden.

Ein Schloßbrand. Augsburg, 30. Juli. Das dem Kommerzienrat Köd gehörige bekannte Schloß Ludwigstal, in dem früher König Otto von Bayern und als Prinz der jetzige König Ludwig III. von Bayern längere Zeit weilte, wurde durch Blitzschlag ein Raub der Flammen.

Ein Bootunglück auf der Donau. W. T.-B. Budapest, 31. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Gestern Abend schlug bei der Überfahrt über die Donau in der Nähe der Czepelinsel ein Boot, in welchem sich 35 bis 40 Ausflügler befanden, um; 10 Personen werden vermisst und fanden wahrscheinlich in der Donau den Tod.

Große Waldbrände in der Union. W. T.-B. Toronto (Ontario), 30. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Städte Brachane und Matheson sowie die Stationen Ruskha und Timmins sind durch Waldbrände zerstört worden. Die Eisenbahnstationen von Porquois und Troquois brennen ebenfalls. Hundert Personen wurden getötet und 2 verwundet.

Verhaftung eines Mörders. Danzig, 30. Juli. Als Mörder der Polizeiergeanten Düring und Baranowski in Joppe wurde der 34jährige Schlosser Walter Kroschewitz in Danzig verhaftet. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Handelsteil.

Reichsbank.

Der Zentralausschuß der Reichsbank hielt unter dem Vorsitz des Präsidenten Excellenz Havenstein seine stibliche Monatsitzung ab. Exzellenz Havenstein wies auf die andauernd befriedigende Entwicklung der Verhältnisse bei der Reichsbank hin. Er legte den anwesenden Mitgliedern des Zentralausschusses erneut nahe, ihrerseits auch weiterhin für eine Förderung des bargeldlosen Verkehrs einzutreten.

Berliner Börse.

§ Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die gute Meinung für Eisen- und Stahlwerte, die sich auf die Erwartung einiger günstigen Geschäftsabschlüsse, wie beim Bochumer Gußstahlwerke, begründet, war beim Wochenbeginn des Börsenverkehrs das beherrschende Kennzeichen. Neben Bochumer waren besonders Phönix, Gelsenkirchen, rberschlesische Werte und einige Kussapapiere stärker besetzt. Sonst verlief der Börsenverkehr bei allgemeiner Spannung auf die weitere Entwicklung der militärischen und politischen Lage recht still bei zumeist unveränderten Kursen.

Amliche Devisenkurse in Deutschland.

Table with columns for location (New-York, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Bulgarien) and exchange rates for 1 Dollar and 100 Kronen.

Banken und Geldmarkt.

§ Türkenlostreffer. Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht) Wie uns das Bankhaus A. H. Heymann u. Co., Berlin, mitteilt, fielen in der letzten Ziehung auf die Nr. 1 928 685 400 000 Fr., auf die Nr. 1 465 872 30 000 Fr., auf die Nr. 1 356 640, 629 893 je 10 000 Fr.

Industrie und Handel.

§ Howaldts-Werke. Das Bezugsrecht auf die 2 900 000 Mark neuen Aktien der Howaldts-Werke in Kiel wird jetzt ausgeschreiben. Auf je 1000 M. Vorzugsaktien oder auf je 3000 M. Stammaktien entfallen 1000 M. neue Aktien zu 110 Proz. mit Stückzinsen seit 1. April.

Die Deutsche Erdöl-A.G. in Berlin, die seit einigen Monaten bei Cöthen Bohrungen vornimmt, erbohrte in der Gemarkung Libena in 60 Meter Tiefe ein ergiebiges Braunkohlenlager von 6 Meter Mächtigkeit.

Hochseelischerer Bremerhaven, A.-G. in Bremen. Man schlägt 10 Proz. Dividende vor. Das vorige Jahr war dividendenlos.

Aus der Schuhindustrie. In der Gruppeneinteilung der Schuhindustriellen Betriebe für die Versorgung mit Bodenleder wird demnächst eine Änderung insofern eintreten, als die Betriebe unter 20 Arbeitern, die bisher zu der Versorgungsgruppe Kleinverkehr gehörten, der Gruppe Großverkehr zugeteilt werden sollen. Das Teilungsverhältnis des freigegebenen Bodenleders bleibt jedoch unverändert, indem auf jede Gruppe nach wie vor 50 Proz. entfallen. Die Zuteilungsquote für die nächste Lederkarte wird eine Verringerung erfahren. Während für die erste Bezugsperiode 25, dann 20 Proz. des Verbrauchs 1913 entfielen, wird bei der nächsten Zuteilung voraussichtlich nur 10 bis 15 Proz. Bodenleder verteilt werden.

Berg- und Hüttenwesen.

„Phönix“, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb. Die Gesellschaft errichtet in Duisburg-Meiderich ein neues großes Walzwerk.

Der Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede in Knauttungen wird aus dem gegenüber dem Vorjahr wesentlich gebesserten Ertragnis in der Lage sein, die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen, zumal auch die mit dem Unternehmen in einer Interessengemeinschaft verbundenen Werke, nämlich das Fassonisen-Walzwerk Mannstätt und die Düsseldorf Eisen- und Draht-Industrie, recht befriedigend gearbeitet und dementsprechend ansehnliche Überschüsse erzielt haben. Unter Vorbehalt ist ein Mindestsatz von 8 Proz. in Aussicht genommen; jedoch liege die Möglichkeit eines Hinausgehens über diesen Satz vor.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. hat auf ihrer Abteilung Aachener Hütte in Deutsch-Oth einen vor längerer Zeit umgebauten Hochofen dieser Tage wieder unter Feuer genommen.

Steinkohlenbergwerk Graf Bismarck, Gelsenkirchen-Bismarck. Im zweiten Vierteljahr 1916 betrug die Kohlenförderung 427 340 Tonnen (gegen 452 500 Tonnen im Vorvierteljahr und 346 280 Tonnen im 2. Vierteljahr 1915), der erzielte Betriebsüberschub 1 433 939 M. (1 334 544 M. bzw. 1 208 447 M.). Es wurden 500 000 M. (500 000 M. bzw. 500 000 M.) als Ausbeute verteilt und 750 000 M. (600 000 bzw. 550 000 M.) der allgemeinen Rücklage für Neuanlagen zugeführt.

Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein. Solingen, 29. Juli. Das erste Jahresviertel brachte einen Bruttogewinn (ohne Berücksichtigung der Abschreibungen) von etwa 150 000 M. Der Ertrag des zweiten Vierteljahres stellt sich noch günstiger. Der Auftragsbestand blieb am Ende des ersten Halbjahres sehr bedeutend. Sofern nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, glauben die Verwaltungskreise nach Tilgung des Verlustsaldos aus 1915 in Höhe von 107 700 M. ein angemessene Dividende in Aussicht stellen zu können.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

Table with columns for date (29. Juli) and time (7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends) and various weather measurements like barometer, thermometer, etc.

Table with columns for date (30. Juli) and time (7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends) and various weather measurements like barometer, thermometer, etc.

Wettervorhersage für Dienstag, 1. August 1916 von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Ziemlich heiter, trocken, warm.

Wasserstand des Rheins

Table with columns for location (Biebrich, Caub, Mainz) and water level measurements.

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten

Druck- und Verlags-Veranstaltungen... Verantwortlich für deutsche Politik: A. Hegerbock; für Auslandspolitik: Dr. phil. H. Sturm; für den Unterhaltungs-Teil: D. v. Kautners; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarstädten: J. B. v. Dierckh; für die Zeitungs- und Sport-Veranstaltungen: J. B. v. Dierckh; für die Anzeigen und Werben: E. Bornauf, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Scheffer'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden. Erscheinende der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Advertisement for shoes. Text: Folgende noch sehr preiswerte Schuhwaren offerieren wir, soweit die Bestände reichen: Damen-Tuchschuhe, Damen-Salon- u. Hauschuhe, Sandalen. Includes images of shoes and a coupon for 'Gelegenheitslauf'.

Advertisement for 'Schuhkonsum' at 19 Kirchgasse 19. Text: Schuhe für Arbeiter, Stiefel fürs Feld, Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstr. 96. Includes a coupon for 'Damenschneider Chr. Wagner'.

Verreist

San.-Rat D. A. Pfeiffer

Wiederaufnahme der Praxis:
Anfang September.

Fahrstühle für Bim. u. Straße.



Verkauf u. Miete.
W. u. o. Bedienung.
Kuch-Bett-Tische u.
Zimmer-Klosetts
Leibweife.
L. Mehnert,
Hebergasse 8, Sch.
Tel. 8229. Repar.
prompt und billig.

Lecithinhaltige

Cientinktur,

blutbildend, nervenstärkend, noch zu
alten Preisen.

Schloss-Drogerie Siebert
Marktstraße 9.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Gerta mit
Herrn Bernhard von Fumetti, Oberleutnant u. Adjutant
des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhessisches)
Nr. 80, beehren sich ergebenst anzuzeigen

Constantin Freiherr von Hammerstein-Loxten,
Geheimer Regierungs- und Forstrat,

Margarete Freifrau von Hammerstein-Loxten,
geb. von Beulwitz.

Wiesbaden, im Juli 1916.

Statt Karten.

Meine Verlobung mit Freiin Gerta von Hammerstein-
Loxten, ältesten Tochter des Herrn Geheimen Regierungs-
und Forstrats Constantin Freiherrn von Hammerstein-
Loxten und seiner Frau Gemahlin Margarete, geb.
von Beulwitz, zeige ich ergebenst an.

Bernhard von Fumetti,
Oberleutnant und Adjutant des Füsilier-Regts. von Gersdorff
(Kurhessisches) Nr. 80.

z. Zt. beurlaubt Wiesbaden.

Schmierseife,

garantiert aus reiner Kernseife u.
prima Material, 2 Pfund 1.40 Mf.
Saalgasse 26, Hinterhaus 1 links.

Bringt ener Gold zur Reichsbank!

10—20% zahle ich mehr
wie jede Konkurrenz. Kaufe Möbel,
Betten, ganze Haushaltungen und
Kuchlaffe. Wagnan, Saalgasse 26.

Einkochen ohne Zucker

(nebst 25 Pilz-Gerichten).

von Frau Helene Klingemann.
(Preis 25 Pf.)
Heinr. Gieß, Rheinstraße 27.



Uniformen

aller Waffengattungen
Militär-Hochsommer-Kleidung
Wasserdichte Feld-Kleidung
Sämtliche Feldausrüstungsstücke
Lieferung erfolgt ohne Kleiderkarte.

Gebrüder Dörner,
Bekanntes Spezialgeschäft: Mauritiusstraße 4.

Berwandten u. Bekannten
die traurige Nachricht, daß
unsere gute Mutter, Schwie-
germutter und Tante,

Frau Maria Lamm
Witwe,

nach schwerem Leiden im
81. Lebensjahre sanft ent-
schlafen ist.

Die trauernden
Geschwister
nebst Schwägerinnen.
Wiesbaden, 31. 7. 16.
Gartingstr. 1, 3.

Heute nachm. 4 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere gute
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Gertrude Sarholz,

geb. Eber,

von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Sarholz.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., Weiburg, Heidelberg, 29. Juli 1916
Kirchgraben 9.

Beerbigung: Dienstag nachm. 3 Uhr vom Südfriedhof aus.

Den Heldentod für das Vaterland fand in schweren Kämpfen
am 23. Juli unser lieber, lebensfroher, hoffnungsvoller Sohn und
Bruder,

Karl Müller,

Ausstatter im Inf.-Regt. Nr. 80, 6. Komp.

Im tiefsten Schmerz:

Friedrich Müller und Familie,
Ranger Straße 160 a.

Belleidbesuche dankend verboten.

Am 28. Juli erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser
einziger, lieber, braver Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Better,

Ersatz-Reservist

Hans Pomny,

ein Opfer dieses grausamen Krieges wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 31. Juli 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere
innigstgeliebte, gute, treubesorgte Mutter, Groß-
mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Magdalene Crass wwe.

geb. Nicolai

Sonntag früh 3¼ Uhr nach langem, schwerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften
Tod erlöst wurde, gestärkt mit den heiligsten Sterbe-
sakramenten.

Die tieftrauernden Kinder.

Wiesbaden, den 30. Juli 1916.
Bertramstraße 20

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. August,
10¼ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs
aus nach dem Nordfriedhof statt.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche
Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern morgen um
halb acht Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Elisabeth Scherf

nach ganz kurzer Krankheit, im Alter von 19 Jahren, zu sich in die Ewig-
keit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Joseph Scherf

Helene Scherf, geb. Sorger

Ernst Wilhelm Scherf

Gefreiter, im Felde

Margarethe Scherf.

Wiesbaden, den 30. Juli 1916.
Moritzstraße 30.

Die Beerdigung ist am Dienstag, den 1. August, nachmittags 4 Uhr,
auf dem Südfriedhof; die Exequien sind am Dienstag, vormittags 7 Uhr,
in St. Bonifatius.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief, versehen mit den heil. Sakramenten, nach langem,
schwerem Leiden im Kantons-Spital, Zürich,

Marie Cordts

im 63. Lebensjahre.

Zürich, den 27. Juli 1916.

F 55

Einmach-Kessel

Original-Kosmos-Geschirr
unempfindlich gegen säurehaltige Fruchtsäfte.

WILH. HÖCKER

Grossküchen-Einrichtungen
Schillerplatz 2. Fernsprecher 6424.

Amthliche Anzeigen

Verdingung.
Die elektrischen Installationsarbeiten der elektrischen Lichtleitungen im alten Museum hier sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.
Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden beim städt. Maschinenbauamt, Friedrichstraße 19, Zimmer 26, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort bezogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift **R. B. A.** versehen Angebote sind spätestens bis **Montag, den 14. August 1916, vormittags 9 Uhr,** hierher einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.
Aufsichtsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 26. Juli 1916.
Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschli. September — um 9 Uhr vormittags.
Wiesbaden, den 15. März 1916.
Städt. Marktamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Das „Ratsstübchen“
Scherstein, ist neu eröffnet.
Die neue **Haierkrem-See** ermöglicht schnellstes Weichmachen des härtesten Hartseifes, sie wird ohne Wasser u. Pinsel direkt auf das Gesicht gestrichen u. sofort rasirt. Schärfer als Eignet sich vorzüglich fürs Feld.
Parfümerie Altkatter, Ecke Lang- u. Webergasse.

Weisse oder rote Haare
werden in jedem Farbton gefärbt. Braun od. hähel. blondes Haar schön hell gefärbt u. auf Wunsch goldblond gefärbt. Bedien. mit Kopfwäsche wird billig berechnet. Haararbeiten, wie Haarerfah von best. Haar bill. auszuführen. W. Sulzbach, Perückenm., Damen- u. Herren-Preis, Bärentstr. 4.

Simbeer-Sirup,
gar. rein, in Korbb. v. Kilo 2 M. Göttenstraße 14, 1 r.

Roch- u. Selee-Pfeffel
bill. August Niget, Blotter Str. 130.

Gut schäumende Seife,
mit höchst. Waschkraft wieder vorrätig Pfd. 70 Pf. Philippbergstr. 33, P. L.

Sojenträger.
Kräftige Feib-Sojenträger und starke, selbstverfertigte Handschuhe u. Mittelmützen billigst bei 809 **Fritz Strensch,** Kirchgasse 50.

Neues Mottenmittel
1 Blatt 5 S., 20 Blatt 90 S.
100 Blatt 4.— K.
Nur **Backe,** Tannen- Drogerie, Straße 5.

Miet-Pianos
Flügel — Harmoniums.
Schmitz
T. 3711. Rheinstr. 52, Allee.

Spiritus-Crisis
einfachlich Wechflasche, 1/2 Liter 75 Pf., 1/1 Liter 1.40 M. Nur so lange noch Vorrat.
Drogerie Sade, Tannenstr. 5.

Hundefuchen,
verschied. Sorten, auch Fressfleisch, Mandelrot, Erdbeerschrot, Sago-Abfall usw. ist wieder eingetroffen.
Nagel, Neugasse 2.

Baumstüben, Obsteitern
Eichen- u. Tannenstangen empfiehlt **R. Schürs,** Hartrstraße 29.

Stenographie,
Maschinenschreiben und alle Handelsfächer lehrt die **Wiesb. Privat-Handelsschule Institut Bein, 115**
Rheinstrasse
Tages- und Abend-Kurse und Privat-Unterricht.
Dipl. Hdsl. Herm. Bels.

Tünger - Arbeit
gut u. bill. Ruchen 12—18, Dedden 5—10 M. Garant. reines Weindl. Off. u. 154 Tagbl.-Bingstr., Wiesmarkt.

Margarine-Verteilung.

Gegen Fettmarke **Via** wird von **Mittwoch, den 2. August,** ab **Margarine** abgegeben. Auf jede Karte entfallen **125 gr** Margarine.
Der **Preis** ist **2 M.** für das **Pfund.**
Die Margarine kann von dem Bezüher nur in dem Geschäft gekauft werden, auf das der Kundenschein für Butter lautet.
Der Kundenschein und die Brotausweis Karte sind den Verkäufern vorzulegen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in dem Laden kaufberechtigt ist. — Der Verkauf erfolgt die ganze Woche hindurch. Es ist genügend Vorrat für alle Kunden vorhanden.
Die **Fettmarke Va** wird für ungültig erklärt.
Wiesbaden, den 31. Juli 1916. F 258
Der Magistrat.

Ausführungsbestimmungen betr. Bezugsscheine

im Sinne der „Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirl- und Stridwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916.“
Dem Herrn Regierungspräsidenten sind wir mit der Ausführung und Ueberwachung der Einhaltung der Vorschriften der §§ 7—13 der Bundesratsbestimmung vom 10. Juni ds. Js. beauftragt worden und treffen bezüglich der Bezugsscheine folgende Bestimmungen:
Bestimmungen für die Käufer:
§ 1. Als Bezugsscheine werden nur solche mit Vordruck B der Reichsbekleidungsstelle zugelassen.
§ 2. Bezugsscheine können im Rathaus, Zimmer 45, und in den einschlägigen Geschäften unentgeltlich abgeholt werden.
Auf dem Bezugsschein ist der für den Antragsteller vorgesehene Vordruck auszufüllen. Als Antragsteller gilt das Familienhaupt, auf dessen Rechnung die Anschaffung erfolgt. Die vorschriftsmäßig ausgefüllten Bezugsscheine sind der städt. Prüfungsstelle, Rathaus, Zimmer 45, vorzulegen. Hierbei hat der Antragsteller durch Vorlegung einer polizeilichen Bescheinigung, des Steuerzettels, der Brotausweis Karte, oder auf andere Weise nachzuweisen oder glaubhaft zu machen, daß er seinen Wohnsitz in Wiesbaden hat. Der Antragsteller ist zu jeder Auskunft — insbesondere auch über vorhandene Vorräte — verpflichtet, welche von der städtischen Prüfungsstelle für die Beurteilung der Notwendigkeit der Anschaffung für erforderlich gehalten wird.
§ 3. Die Prüfung der Anträge und die Ausfertigung des Bezugsscheines erfolgen, soweit nicht eine sofortige Erledigung möglich ist, innerhalb einer Höchstfrist von 3 Tagen.
Bestimmungen für die Verkäufer.
§ 4. Die Verkäufer haben die von den Käufern empfangenen Bezugsscheine — nach Unschlüssigmachung gemäß § 13 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni ds. Js. — am 1. jeden Monats bei der Ausfertigungsstelle für die Bezugsscheine, Rathaus, Zimmer 45, abzuliefern.
Jeder Ablieferung ist eine unterzeichnete Aufstellung über die Gesamtzahl der abgelieferten Scheine beizufügen. In dieser Aufstellung ist je die Anzahl der vom Magistrat Wiesbaden und von anderen Ortsbehörden ausgestellten Scheine besonders zu verzeichnen.
Infrastruktionen der Verordnung.
§ 5. Diese Ausführungsbestimmungen treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Strafbestimmungen.
§ 6. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafen bis zu 15 000 M. bestraft. F 257
Wiesbaden, den 29. Juli 1916. Der Magistrat.

Städtischer Seefisch-Verkauf
Wagemannstr. 17 Bleichstr. 26 Kirchgasse 7.

Fischpreise am Dienstag, den 1. August:
Angelschellfische, gross 65, mittel 55, Port. 50 S.
Nordseeschellfisch unsortiert 50, kleine 40,
Ia Kabeljau, 1/1 Fisch 85, ohne Kopf 1.02, Ausschn. 1.20
Ila Kabeljau 1/1 Fisch ohne Kopf 90, Ausschnitt 1.05,
ff. Seehecht, 2—5 pfdg. 100 S., ohne Kopf u. Gräten M. 1.20
Seelachs, ff. Qualität, mit Kopf 85 S., Ausschnitt M. 1.10
Schollen gross M. 1.20, mittel 90 S., kleine 70 S.
Makrelen, sehr fettreicher Fisch, ausgeweidet, per Pfd. 70 S.
Dorsch, 1—2 pfundig Pfund 65 S.
Es kommt nur beste Nordseeware zum Verkauf!
Die Fische kommen direkt von der See, in strammer Eispackung und sind so frisch wie im Winter.
Der Verkauf findet stadtseitig nur in obigen Geschäften statt.

Seefisch-Zentrale Adolfstr. 3
Telef. 4277. **H. Rüppel.** Telef. 4277.
Empfehle allerfeinste Nordsee-
Angelschellfische 80, 1.—, 1.20
Angelkablau, grosser heller, im Ausschnitt 1.20—1.60
Seelachs im Ausschnitt 1.50 **Seehecht** im Ausschnitt 1.50
Rotzungen . . 1.50—2.00 **See-Aal** im Ausschnitt 1.50
Schollen 80—1.20 **Neue holl. Matjes-Heringe.**

Köstritzer Schw.-Bier
wieder vorrätig.
Bierkönig, Herrnmühlgasse 7.
Telephon 887.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Eier
gegen Bezugscheine für Hotels, Pensionen, Restaurants, Krankenhäuser, Konditoreien pp. oder Elerkarten Via, b, c, VIIa, b, c, VIIIa, b, c auf jeden Abschnitt gibt es statt 2 je 3 Eier, also auf eine No. 9 Stück.
Georg Fokter,
Faulbrunnenstr. 7 :: Häfnergasse 17
Telephon Nr. 999.

Sie kaufen billig
Kragen, Manschetten, Krawatten, Hosen-träger, Strumpfhosen, Haarpfannen, Handschuhe, Bänder u. alle Kurzwaren
bei Carl J. Lang,
Bleichstraße 35, Ecke Walramstraße.

Dienstag billiger Fischverkauf
Kablau im Ausschnitt Pfd. 1.20—1.50
ff. Schellfische große Pfd. 1.— mittel „ —80
Portions-Schellfische „ —50
Seehecht . . . im Ganzen 1.— im Ausschn. 1.20
A. Dienst,
Ellenbogengasse 6. — Telef. 3974.

Frische Schellfische
(irramme Eispackung) 1 Pfund 60 Pf., eingetroffen.
J. Frey jun.,
Erbacher Straße 2.

Hochherrschaffl. Speisezimmer,
(fast neu), m. Teppich u. Lüst., bunf. Fäden besal. in flämig. Stil, sowie gut erhalt. Schlafzim. mit 1 Bett, besal. mit 2 Betten u. ansehergewöhnl. archem Schrank billigst abzugeben.
Gelegenheitskaufhaus
47 Schwalbacher Straße 47.

Brillanten, Gold- u. Silberfach.,
Pfandscheine, Zahngebisse, Alb. Eöffel, Gabeln, Messer, Scher, Aufsätze und Leuchter kauft zu hohen Preisen
U. Geizhals, Webergasse 14.

Nie wiederkehrende Gelegenb.
bietet sich den geehrt. Herrschaft. jetzt atte
Zahngebisse
ob ganze, zerbrochene od. solche, die in Kautschuk gefast sind, zu verkaufen. Bitte bereit zu halten.
30 zahlte bis 30 Mart per Stück und höher!
Bin nur **Mittwoch, den 2. August,** von 9—1 u. 2—7 im Hotel Einhorn, Marktstraße 32, 1. Stod, Zimmer 2.

Flobert patronen
(5 Millimeter) kauft
P. Krämer, Langgasse 26.
Gefr. Schuhe (auch mit defekter Sohle) abht gut
Krau Ludwig, Wagemannstraße 18.

Phonola
zu kaufen gesucht.
Off. u. O. 874 an d. Tagbl.-Verlag.
Herren-Schreibstisch oder amerif. Holzpult u. Büchersthr. zu f. gesucht. Offert. mit Preis an Postfach 102 Wiesbaden.
Kin. Speisezimmer, geb., billig zu kaufen ges. Off. mit Preisangabe u. P. 874 Tagbl.-Verlag.

Kaufe gegen sofortige Kasse
vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassenschränke, Kunst- u. Aufstellfächer zc. Gelegenheitskauf. Gbr. Reisinger, Schwalbacher Str. 47. Telephon 6372.
Nur Möblierung eines Pensionats zu kaufen gesucht: 10 kompl. Schlafz., 1 Speisez., 2 Wohnz., Schreibische, Gbaiselounge, event. auch einzeln. Off. u. S. 869 an den Tagbl.-Verl.
Eins. Möbel, ganze Einrichtungen kauft Adlerstraße 53. Parterre.

Gute Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtung,
auch verschiedene Einzelmöbel zu kaufen gesucht. Offerten u. R. 874 an den Tagbl.-Verlag.
Waschm., Kuchm., m. Spiegelaussf., gut erh. Buffet, 2 Bettstellen zu kauft. Off. u. T. 154 Tagbl.-Zweigbl.

Ein kupf. Kohlenbadeofen,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unter N. 873 an den Tagbl.-Verlag.
An- u. Verkauf von Flaschen
aller Art, jedes Quantum, Tel. 3471.
S. Sipper, Oranienstr. 23, Wks. 2.
Die von Herrn Dr. Lang innegehabte 5-Zimmer-Wohnung Langgasse 17, 1. Etage, ist zum 1. April 1917 zu vermieten. 1940
Philippbergstr. 17/19, 1 L. sch. mbl. Zimmer mit oder ohne Pension.
Schwarze led. Damen-Gantstasche verl. II. d. Eich. od. B. n. d. Bahh. Wiederbr. R. Schmitt, Blücherstr. 15.
2 Schlüssel verl. geftern vorm. Belohn. Schwalbacher Str. 52, 4 L.
Verloren Knaben-Gut (Wackst), Nähe Georgenbain. Abzug gegen Belohn. Kapellenstraße 41. Bart.

WeiB, rot u. grau gefärbt. Röhren
verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung Bahnhofstraße 10, 2.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Dienstag, den 1. August.

Vormittags 11 Uhr:
Konzert des Städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Choral: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“.
2. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“ von A. Lortzing.
3. Mein alles auf Erden bist nur du, Lied von R. Förster.
4. Die Werber, Walzer von Joseph Lanner.
5. Fantasie aus der Oper „Jessonda“ von L. Spohr.
6. Mit frohem Mut, Marsch von A. Hahn.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmer.
Nachmittags 4 1/2 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada“ von Kreutzer.
2. Duett a. d. Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam.
3. Spinnerlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner.
4. Aquarellen, Walzer von Joh. Strauß.
5. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ von W. Wallace.
6. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
7. Fantasie aus der Oper „Undine“ von A. Lortzing.
Abends 8 1/2 Uhr:
Meyerbeer-Abend.
1. Ouvertüre zu „Der Nordstern“.
2. Großes Duett (IV. Akt) aus „Die Hugenotten“.
3. Fackeltanz in C-moll.
4. Ouvertüre zu „Struensee“.
5. Fantasie aus der Oper „Der Prophet“.
6. Fackeltanz in B-dur.

Großer Zufallstaus in Waschgarnituren usw.



Ich empfang von erstklassiger Fabrik

Große Lagerposten weit unter regulärem Preis!

Washgarnituren mit Gold und bunter Malerei.

Haushaltungs-Tonnen
mit Schrift und Malerei
6 Stück 1.95.

Gewürz-Tonnen
mit Schrift und Malerei
6 Stück 95 Pf.

Salz- oder Mehlsack
2 Stück 95 Pf.

Wash-Garnitur
extra groß, 4teilig,
creme, Mk. 2.95.

Gut und billig sind meine Einkochgläser „Monopol“.

Einnmachgläser zum Zubinden — Einkochapparate — Ordene Einkochtöpfe.

Man besichtige die Ausstellung.

Nietschmann N.

Spezial-Geschäft für vollständige Küchen-Einrichtungen,

Ede Kirchgasse und Friedrichstraße.

Dringende Bitte!

Aus den Feldlazaretten im Westen gehen uns ständig dringende Bitten um

Wasserkissen, Luftringe,

Gummiunterlagen, Eisbeutel

usw. zu. Wer noch solche hat, der gebe sie der Abteilung III des Kreis Komitees vom Roten Kreuz, Agl. Schloß (Mittelbau). F 241

Erfrischungen fürs Feld
feldvollfertig, 60 Pf.
Nur Drogerie Backe,
Launstraße 5.

Neue Salzgurken

Neues Sauerkraut

Neue holl. Vollheringe

Matjes-Gabelbissen Dose 75 Pf.

Geräuch. Heringsfilet in Olivenöl

Seesardinen in grosser Auswahl

Makrelen in Tomaten, Sprott, l. Tom.

Vollfetter Gouda- u. Edamerkäse

Echter Schweizerkäse

D. Fuchs, Saalgasse 4-6.

Für Zahnleidende!

— Künstliche Zähne von 3 Mk. an. —

(Gebiß-Umarbeitungen und Reparaturen von Zahnersatzstücken zu ermäßigten Preisen. Kunstvolle Plombierung von 2 Mk. an. Goldkronen. — Gaumenloser Zahnersatz etc. — Billigste Preise.

Ecke Moritzstr. **Zahn-Atelier Oskar Emmelhainz**, strasse 46. Rhein-Moritzstr. (Sprechstunden vorm. 9-12, nachm. 2-6 Uhr.)

Kapitalist

findet mit Mk. 130.000 gute risikolose stille Beteiligung. Als Sicherheit l. 5% ige Hypothek und 10% Gewinnanteil an rentablem Unternehmen. 10 Jahre fest. Angebote nur von Selbstreflektant erbeten. Offerten unter Nr. 2098 an Haasenstein & Vogler A. G., Cassel. F 55

Vergnügungs-Palast Wiesbaden

Dotzheimer Strasse 19.

Fernruf 810.

Vom 1. bis 15. August 1916 Sensations-Programm u. Gastspiel

GEORG BAUER

Deutschlands bester Blitzdichter in seinen aufsehenerregenden Leistungen.
Ueberall Attraktion u. Stadtgespräch.

Georg Bauer ist der einzige deutsche Blitzdichter, der während des Krieges 6000 Mark monatliche Gage verdient.

Lona Arnold
Vortragskünstlerin.

„Geschw. Guschelbauer
Wiener Gesangs-Duett.

Gertrud Klar
Phänomenaler Zahnkraft-Akt.

Promulus Musikal-Clown mit seinem musikalischen Wunderpferd „Der kluge Hans“.

Paul Wunsch
der ausgezeichnete Humorist.

Phönix-Trio
hervorragender Mexikan.-Akrob.-Akt.

Die kleine Pepita
Jugendliche Tanzkünstlerin.

MADSEN u. KAY

Die unerreichten komischen Akrobaten und Radfahrer.

Vorzugskarten nur in beschränkter Anzahl göltig. — Dauerkarten nur für den persönlichen Inhaber göltig. —

Trotz Riesenspesen nur kl. Eintrittspreise Mk. 1.20, 0.80, 0.60
(Nachmittags-Vorstellungen: Mk. 0.60, 0.30)
Anfang wochentags 8¹/₄ Uhr (Vorher Musik).
Sonn- und Feiertags 2 grosse Vorstellungen
— nachmittags 3¹/₂ und abends 8¹/₄ Uhr. —

Die Güte des Gebotenen ist es einzig und allein, worauf der Erfolg des Vergnügungs-Palast beruht. —

Tischbestellungen für die Wein-Abteilung werden jederzeit telephonisch entgegengenommen.

Die Direktion.